MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Tageszeitung

Der Westfale

Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei: Bispinghof 12a. Fernruf 105 und 1426. Drahtanschrift: Tageszeitung, Münsterwestf. Berliner Schriftleitung: Berlin S.W. 61, Blücherstraße 7 II, Fernruf: Moritzplatz 4147.

Westfälische Handelszeitung. Einzelnummer 25 Pf.

Monats-Bezugspreis: Durch Boten frei in Haus gebracht oder durch die Post Mk. 5.—. — **Anzeigenpreis:** Ein Millimeter Höhe einspaltig im örtlichen Verkehr 40 Pfg., Bank-, behördliche und auswärtige Anzeigen 50 Pfg., Reklamen 250 Pfg. — Bei Platzvorschrift 10 Prozent Aufschlag. — Bei Konkursen oder gerichtlicher Eintreibung fällt Rabatt fort. — Erfüllungsort Münster i. W.

Nr. 88 **Münster i. W. Donnerstag, den 31. März** **Jahrgang 1921**

Verantwortlichkeiten

Die Schuld der Regierung — Bürgerliche Mitschuld — Ungeklärte politische Lage — Regierungsbildung in Preußen — Das wahre Gesicht.

* **Berlin**, 29. März.

Die Harmlosigkeit, mit der das neu gewählte preußische Parlament den Braun, Severing und Genossen die politische Macht in Preußen noch über die parlamentarischen Osterferien beließ, hat sich bitter gerächt. Dutzende von Menschenleben sind durch sie vernichtet, viele Millionen an Sachschäden angerichtet worden. Denn es ist klar, daß der Aufstand in Mitteldeutschland nicht einen so beklagenswert großen Umfang hätte annehmen können, wenn an der Stelle von Braun und Severing Männer von Entschlußkraft gegenüber dem Radikalismus von links gestanden hätten. Das zeigt schon allein die Nichtverwendung der Reichswehr gegenüber dem Aufstand, eine Zurückhaltung, die viel Blutvergießen verschuldet hat. Die bisherigen sozialdemokratischen Machthaber in Preußen gehören ja nicht einmal zu den Leuten, die die selbst von dem Demokraten Müller-Meiningen beklagte, in der Tat ja auch sinnlose „Gleichstellung des ordnungliebenden Bürgers mit dem blutigsten Kommunisten" in der Entwaffnungsfrage für notwendig halten. Braun und Severing gehen in Wahrheit weit darüber hinaus, indem sie grundsätzlich die Gefahr von links verkleinern oder ganz verneinen, während sie böswillig eine Gefahr von rechts an die Wand malen. Solche Minister sind eine für den Kommunismus ungemein bekömmliche Einrichtung, da sie ihm die sorgfältigste, ungestörte militärische Vorbereitung jeden Putsches förmlich verbürgen.

Die bürgerlichen Parteien des preußischen Abgeordnetenhauses sind von einer objektiven Mitschuld an dem österlichen Blutvergießen in Deutschland nicht freizusprechen, wenigstens soweit sie nicht mit aller Energie dafür eingetreten sind, daß die Bildung der neuen preußischen Regierung noch vor Ostern erfolgte. Sie können sich nicht damit entschuldigen, daß niemand außerhalb des kommunistischen Lagers die Ostervorgänge habe ahnen können. Dem aufmerksamen Beobachter des politischen Lebens mußte allein die Haltung der kommunistischen Presse seit vielen Wochen zeigen, daß wieder einmal „dicke Luft" im Anzuge war, ganz abgesehen von den vielfach erfolgten, oft dokumentarisch belegten Warnungen in der deutschen Presse.

Jetzt nun zeigt sich, daß die Vertagung der preußischen Regierungsbildung bis nach Ostern auch nicht einmal ihren sachlichen Zweck erreicht hat. Der Standpunkt „Kommt Zeit, kommt Rat" hat sich in diesem Falle nicht bewährt. Im Gegenteil! Die politische Lage in Preußen ist weniger geklärt als vor Ostern. Wie wir hören, spielt bei der inzwischen eingetretenen Zuspitzung charakteristischerweise die Rede eines gegnerischen Staatsmannes eine nicht unerhebliche Rolle. Die Mehrheitssozialdemokratie, unbelehrbar wie sie ist, hat den Reinfall auf den Wilsonismus, auf die lockenden Sirenengesänge eines Lloyd George offenbar völlig vergessen. Sie hat noch immer nicht begriffen, daß es elender Bauernfang war, als die feindlichen Staatsmänner uns erzählten, wir würden einen ehrenvollen Frieden haben, sobald wir der Monarchie und dem Militarismus entsagt hätten. Schon ist sie wieder einmal auf die Rede eines feindlichen Staatsmannes hereingefallen. Diesmal ist Herr Briand ihr Mann, der in der französischen Kammer sagte:

> „Die Entente führt keinen Krieg gegen die deutschen Arbeiter und gegen die Armee in Deutschland. Die großen Kosten der Reparation sollen die Reichen Deutschlands tragen."

Wer es für unmöglich gehalten hat, daß auch nur ein einziger deutscher Sozialdemokrat auf diesen neuen Bauernfang hereinfallen könne, verhülle sein Haupt. Er ist, was die Kenntnis der die Menschheitsmillionen in Liebe umschlingenden mehrheitssozialdemokratischen Seele angeht, ein elender Stümper. Neue, stolze Hoffnungen blähen diese Seele. Umgehend hat sich die Mehrheitssozialdemokratie mit den Unabhängigen über eine gemeinschaftliche Oppositionspolitik in Preußen zu verständigen versucht, und es besteht für uns kein Zweifel, daß die Verständigung kommend wird. Man kann die sozialdemokratische Politik, die dann gemacht werden wird, eine Politik à la Briand nennen. Sie wird dem Ziel dienen, das Briand hat erreichen wollen, die gegenüber der Entente einigermaßen geschlossene deutsche Front wieder auseinanderzusprengen. Daß das, was Briand gesagt hat, ein wirtschaftlicher Blödsinn ist, daß alle Reichtümer aller Reichen in Deutschland nur einen kleinen Bruchteil der von der Entente geforderten Summen darstellen, daß nur die Arbeit des ganzen deutschen Volkes und eine Herabschraubung der Bedürfnisse aller Deutschen auf einen Hungerzustand imstande sind, einen erheblichen Teil der Ententeforderungen (keineswegs alle!) zu decken, was kümmert es die Sozialdemokratie, wenn es gilt, dem Klassenkampf neue Nahrung zuzuführen? Man wird wieder einmal versuchen, die auswärtige Politik des Reiches unter den Gesichtswinkel des sozialen Klassenkampfes zu bringen. Das heißt aber nichts anderes, als daß die Mehrheitssozialdemokratie die Hand dazu bieten wird, die deutschen Industriearbeiter der Politik der Entente gegen Deutschland zur Verfügung zu stellen.

Wie wir die Stimmung in vielen Arbeiterkreisen kennen, werden sich große Teile von ihr zu solchem Werk erfreulicherweise nicht mißbrauchen lassen. Immerhin haben die bürgerlichen Parteien allen Anlaß, das beginnende politische Spiel sehr aufmerksam ins Auge zu fassen. Auf eine Mitarbeit der Sozialdemokratie in der preußischen Regierung kann, wie wir zu wissen glauben, jetzt von keiner Seite mehr spekuliert werden. Das heißt, daß die Mehrheitssozialdemokratie auch im Reich aus ihrer wohlwollenden Neutralität in eine Oppositionsstellung hinüberwechseln wird.

Wenn dem so ist, sollten selbst für die Demokraten, sicher aber für das Zentrum die Gründe entfallen, derentwegen man so eifrig bestrebt ist, die Deutschnationalen von der Regierung in Preußen und im Reich fernzuhalten. Bürgerliche Minderheiten können gegen die mehrheitssozialdemokratische Opposition sich unter keinen Umständen halten. Will man also zu tragfähigen Regierungen überhaupt kommen, so wird man sie, nachdem es mit der sozialdemokratischen wohlwollenden Neutralität nichts mehr ist, in Preußen und im Reich auf bürgerliche Mehrheiten stützen müssen. Das ist nur möglich unter Heranziehung der Deutschnationalen, die ganz gewiß ebensogut ein schweres Opfer bringen, wenn sie mit den Demokraten und dem demokratischen Flügel des Zentrums zusammenarbeiten, wie diese politischen Faktoren ein Opfer im Zusammenarbeiten mit der Rechten erblicken.

Es scheint uns jetzt die Zeit des ehrlichen Maklers für die Deutsche Volkspartei gekommen zu sein. Wenn sie mit aller Energie auf die oben skizzierten politischen Entwicklungsgänge und Notwendigkeiten hinweist, so schiebt sie dem Zentrum und der Demokratie eine schwere vaterländische Verantwortung zu, und es muß sich dann zeigen, ob diese Parteien es wagen werden, die Bildung der allein noch möglichen Regierungen zu hintertreiben. Die schwerste Verantwortung liegt dann beim Zentrum, da man auf die Demokraten zur Not verzichten könnte, wenn das Zentrum mittut.

Für uns ist Politik vor allem auch ein Rechnen mit Tatsachen. Deshalb haben wir es immer beklagt, daß, unter Verkennung ihrer Tatsächlichkeiten, die Mehrheitssozialdemokratie in bürgerlichen Kreisen als eine zum Aufbau befähigte Partei angesehen wurde. Es ist ein sachlicher Fortschritt, den wir den Mehrheitssozialdemokraten verdanken, wenn sie nun selbst dafür zu sorgen im Begriffe stehen, daß ihr wahres Gesicht immer mehr erkannt wird.

W. B.

Salbungsvolle Worte zu blutigem Spiel

tu. **Berlin**, 29. März.

Herr Fehrenbach gewährte einem Vertreter der „Chicago Tribune" eine Unterredung, worin er sagte, er betrachte die Unruhen an keiner Stelle in Deutschland als etwas anderes, als eine vorübergehende (?) Phase der gegenwärtigen Lage. Er glaube (!), daß die Ruhe bald wiederhergestellt sei. Die große Mehrheit des deutschen Volkes sei demokratisch durch und durch. Der Berichterstatter brachte die Sprache auf die Vorschläge des Pariser Abkommens vom 29. Januar, die gegenwärtig in Pariser alliierten Kreisen als Grundlage für neue Verhandlungen mit Deutschland betrachtet zu werden scheinen unter der Voraussetzung, daß sie einer Ueberarbeitung durch die alliierte Sachverständigenkommission unterzogen werden. — Fehrenbach hält also die blutigen Unruhen, die durch die Saumseligkeit seiner Regierung verschuldet wurden, für „eine vorübergehende Phase der gegenwärtigen Lage" und glaubt, daß die Ruhe „bald" (?) wiederhergestellt sein wird.

Vor neuen „Aktionen"?

Bevorstehende Unruhen in Süddeutschland, Mittelschlesien und Ostpreußen — Im Königreich Sachsen ein neuer Aufruhrherd — In Rheinland-Westfalen und Mitteldeutschland weitere Zusammenstöße

Ueberall im Reich flammt der Aufruhr wieder auf, und es ist unverständlich, woher die Reichsregierung die Berechtigung herleitet, von einem angeblichen Abflauen der Bewegung zu sprechen. Darüber hinaus scheint die Kommunistenrevolution neuerdings sogar nach Süddeutschland überzugreifen. Ein neuer gefährlicher Aufruhrherd will auch das Königreich Sachsen werden. Unruhen stehen in Mittelschlesien und Ostpreußen bevor.

Die regierende Schimmerlosigkeit

Nach amtlichen Meldungen ist beim Angriff auf die Leunawerke, eine Hochburg der Aufständischen, endlich Reichswehr eingesetzt worden. Die Regierung hat aber noch immer Furcht davor, das Einsetzen der Reichswehr könnte „die gutgesonnene Arbeiterschaft" schlecht stimmen. Das folgern wir aus der nachstehenden, offenbar offiziell inspirierten, gewundenen Wolffmeldung:

* **Berlin**, 29. März.

In der Frage der Unterdrückung der kommunistischen Unruhen herrscht, wie an zuständiger Stelle erklärt wird, zwischen der Reichsregierung und der preußischen Regierung vollkommenes Einvernehmen. Das Eingreifen von Reichswehr fand bisher noch nicht statt, da es sich um eine reine Polizeiaktion handelt. Es wurden jedoch alle Vorbereitungen für das Einsetzen der Reichswehr getroffen, falls die Polizeistreitkräfte für die Unterdrückung des Aufstandes nicht mehr genügen sollten. Wie aber erklärt wird, ist die preußische Regierung fest davon überzeugt, daß der kommunistische Aufruhr kurz vor seinem Zusammenbruch steht. In Mitteldeutschland sind bisher im ganzen etwa 1400 Aufständische festgenommen.

* **Berlin**, 29. März.

Die Lage im mitteldeutschen Aufruhrgebiet und im übrigen Deutschland ist heute in gemeinsamer Sitzung des Reichskabinetts und des preußischen Kabinetts unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten eingehend auf Grund der erstatteten Berichte erörtert worden. Die Aktion in Mitteldeutschland wurde durch die Schutzpolizei mit aller Schärfe durchgeführt. Militär bleibt zur Verfügung bereit. Ueber ein etwa notwendig gewordenes Einsetzen wird nach der Entwickelung der Lage entschieden werden.

tu. **Duisburg**, 30. März.

Die Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner hat ein Telegramm an die Reichsregierung gerichtet, in dem die Eisenbahner im Hinblick auf die Attentate, die die Kommunisten auf den Eisenbahnbetrieb ausüben, auffordern, sofort und mit aller Kraft die Ordnung wieder herzustellen. Sollte die Regierung hierzu nicht in der Lage sein, so würden die Eisenbahner die Schaffung der Ordnung im Eisenbahnbetrieb selbst in die Hand nehmen. Vor Ausbruch des Streiks haben die Kommunisten versucht, die Eisenbahner in vertraulichen Besprechungen zu bewegen, die Beförderung von Waffen und Schutzmannschaften zu verweigern. Dies wurde jedoch abgelehnt.

Rheinland-Westfalen

Düsseldorf, 29. März.

Nach einer Darstellung des Düsseldorfer Regierungspräsidenten hat sich die Lage im ganzen Regierungsbezirk im Laufe des Vormittags entspannt. Die Meldungen aus den Städten des Bezirks besagen, daß überall heute vormittag Ruhe herrschte. Dort, wo es infolge von kommunistischen Schießereien gestern zu Aktionen der Kommunisten gekommen ist, sind diese durch das Eingreifen der Sipo schnell unterdrückt worden. Während in allen Orten die Arbeiter der Streikparole nicht gefolgt sind, streiken in Remscheid noch 50 Prozent. Der Zugverkehr von Westdeutschland nach dem Osten ist auf der Blockstation Obervogelsang vor Hagen von Kommunisten gesperrt. Die Züge werden deshalb über Hattingen geleitet. Der Zugverkehr erleidet infolge dieser Maßnahme erhebliche Verspätung. Der Generalplan der Kommunisten ist, Elberfeld und damit das Wuppertal und das Bergische Land in ihre Hände zu bringen. Dieser Plan ist restlos gescheitert. Im Laufe des heutigen Vormittags wurden die Steinbrüche in Gruiten und Dornap und die dortigen Wälder, in denen sich zersprengte Kommunisten umhertrieben, durch Schupo gesäubert.

er. **Düsseldorf**, 30. März.

Die Lage im Düsseldorfer Revier ist auch heute vormittag weiter unverändert. In den Betrieben der Aktiengesellschaft Gebr. Schöndorff streiken weiterhin 800 Ausständige, wogegen die übrigen 1200 Arbeiter weiter tätig sind. Heute vormittag finden in verschiedenen Stadtteilen kommunistische Versammlungen statt, worin gemäß den gestrigen Beschlüssen noch einmal versucht werden soll, die Arbeiter Düsseldorfs für den kommunistischen Putsch zu begeistern. Die Aussichten hierfür sind aber äußerst gering, weil die Mehrheit der Arbeiter der Parole ihrer Gewerkschaften folgt und weiterarbeitet.

Remscheid.

r. **Remscheid**, 30. März.

Im Laufe des heutigen Vormittags sammelten sich in der Nähe der Remscheider Talsperre eine große Menge bewaffnete Arbeiter an, die die anrückende Schutzpolizei mit Gewehrfeuer empfing. Es entwickelte sich ein Kampf, der nach kurzer Zeit damit endete, daß die Schutzpolizei etwa 400 Gefangene machte, während die übrigen Arbeiter in das besetzte Gebiet flüchteten, wo englische Kavallerie sie in Empfang nahm und entwaffnete. Ueber die Höhe der Verluste ist Bestimmtes noch nicht bekannt.

In Bliedinghausen wurde in der vergangenen Nacht ein Dynamitanschlag auf die Straßenbahnanlage versucht. Verbrecherische Elemente legten an die Weiche vor der Wagenhalle an der Kölnerstraße Sprengkörper, die gegen 2 Uhr mit weithin hörbarem Knall explodierten. Die Sprengkörper waren in den zwischen den Gleisen angebrachten und mit einem schweren gußeisernen Deckel versehenen Kasten untergebracht, der die Einrichtung zum Verstellen der Weiche enthält. Das Vorhaben, die Weiche in die Luft zu sprengen, um das Ausfahren der Straßenbahnwagen heute früh zu verhindern und so den Straßenbahnbetrieb stillzulegen, mißlang. Der einzige Erfolg des Anschlages war der, daß der Eisendeckel zersprang und da in einem benachbarten Hause eine Anzahl Fensterscheiben in Trümmer gingen.

Essen

os. **Essen**, 29. März.

Die Zahl der Toten ist auf 21 gestiegen, doch befinden sich darunter keine weiblichen Personen. Das „Ruhrecho" ist wegen seiner aufreizenden Sprache auf eine Woche verboten. Eine Kundgebung, die heute auf dem Gerlingshof stattfand, wurde von der Schupo verhindert. Sämtliche Straßen waren abgesperrt. Es sammelten sich nur kleine Trupps in den Nebenstraßen. Zu Zwischenfällen ist es nicht gekommen, doch wurden etwa 20 Personen verhaftet, die sich den Anordnungen der Schupo nicht fügen wollten.

Der Tag ist ruhig verlaufen. Das „Ruhrecho" forderte heute vormittag erneut zu Kundgebungen auf dem Gerlingsplatz auf, trotzdem der Polizeipräsident durch Anschlag bekannt geben ließ, daß Versammlungen verboten seien. Die Schutzpolizei sperrte den Platz mit einem großen Aufgebot ab und leerte sowohl den Platz als auch die anliegenden Straßen. 20 bis 25 Personen mußten verhaftet werden wegen Nichtbefolgung der Anordnungen der Schutzpolizei. Patrouillen mit aufgepflanztem Bajonett durchziehen die Straßen. Die Abendstunden sind ebenfalls ruhig verlaufen.

Das „Ruhrecho" wurde heute auf eine Woche verboten wegen Aufforderung zum Hochverrat und zum bewaffneten Widerstand gegen die öffentliche Sicherheit. Unsinnige Gerüchte, so von der Ausrufung der Räterepublik in Velbert usw. sind als haltlos zu bezeichnen.

os. Essen, 29. März.

Der Führer der britischen Eisenbahner, Thomas, Mitglied des Parlaments, der nach Amsterdam gekommen ist, um an der Internationalen Gewerkschaftskonferenz teilzunehmen, reiste am zweiten Ostertag von Amsterdam zu seiner Information über deutsche Verhältnisse ins Ruhrgebiet. Er kam gerade in Essen an, als sich die blutigen Ereignisse im Anschluß an die kommunistischen Demonstrationen abgespielt hatten, und man eben dabei war, die Opfer des Zusammenstoßes wegzuschaffen. Thomas, der über die Vorfälle sehr erschüttert war, nahm Gelegenheit, sich unter Führung der Abgeordneten Hué und Limbertz Einblick in die heimischen Verhältnisse zu verschaffen. Er besichtigte den Aufmarsch der Schupo, lernte das Leben in den Arbeitervierteln kennen und ließ sich eingehend über die Stimmung der Bevölkerung informieren. Am Dienstag hatte er Besprechungen mit den Vertretern der Industrie, und dann wohnte er einer Konferenz von Gewerkschaftsführern des ganzen Industriegebiets bei.

os. Bochum, 29. März.

Nach den hier bisher aus dem Ruhrbezirk vorliegenden Meldungen darf die kommunistische Aktion als vollständig mißglückt angesehen werden. Wo sich kommunistische Brandherde gezeigt haben, ist die vortrefflich organisierte Schutzpolizei ihrer bald Herr geworden. Im großen und ganzen zeigt sich bei der Arbeiterschaft des Bezirks eine ausgesprochene Abneigung gegen Putsche und sonstige Abenteuer. Man hat Grund zu der Annahme, daß die Belegschaften, die heute wohl meist aus Furcht vor dem kommunistischen Terror der Arbeit ferngeblieben sind, schon am Mittwoch die Arbeit wieder aufnehmen werden.

Berlin

* Berlin, 29. März.

Ueberall machen sich kleinere und größere Trupps bemerkbar, die in die Betriebe eindringen und die Arbeitswilligen zum sofortigen Streik zu bewegen suchen. In einigen Werken wurden die Demonstranten von der Polizei verjagt und die Rädelsführer festgenommen. Ein großer Demonstrationszug, der von Reinickendorf nach dem Süden marschieren wollte, wurde aufgelöst. In den Lachmannwerken in Wittenau wird gestreikt. In den Betrieben der AEG. in der Hüttenstraße kam es bei der Abstimmung zu lebhaften Auseinandersetzungen. Bei Knorrbremse in Lichtenberg verließen lediglich die kommunistischen Elemente die Arbeitsstätte. Sie drohten, mit Verstärkungen wiederzukommen und den Betrieb gewaltsam stillzulegen.

Mitteldeutschland

Einnahme des Leunawerks

* Merseburg, 29. März.

Heute, in den frühen Morgenstunden wurde das Leunawerk genommen. Dem meisterhaft durchgeführten Angriff wurde zunächst heftiger Widerstand geleistet. Erst als ein das Werk umgebender Bretterzaun durch die stürmenden Truppen des Obersten Poninski überwunden war und hinter diesem Maschinengewehre in Stellung gebracht worden waren, ließ der Widerstand der Aufständischen nach. Ein Entkommen war für die Eingeschlossenen unmöglich, da von Norden die Truppen Merseburgs, von Süden eine kombinierte Gruppe das Werk eingeschlossen hatten und außerdem die Brücken über die Saale durch Lastkraftwagen mit bewaffneten Mannschaften gesperrt waren. Sämtliche Truppen, die an der Aktion beteiligt waren, standen unter der Leitung des Obersten Klüsser. Es wurden bisher 1000 Gefangene gezählt. Die Beute an Material ist sehr groß.

* Magdeburg, 29. März.

Die Pressestelle beim Oberpräsidium teilt uns mit: Nach der Besetzung der Leunawerke hat sich die Zahl der Gefangenen auf 1200 erhöht. Das erbeutete Material ist noch nicht gesichtet, darunter befinden sich viele Gewehre und Maschinengewehre, drei Lastautos und einige behelfsmäßige Panzerzüge.

* Halle, 29. März.

Den „Hallenschen Nachrichten" zufolge soll sich unter den im Leunawerk Verhafteten auch der Oberbefehlshaber der „Roten Armee", Alfred Lemk, und der Kommandant des Mansfelder Kreises, der Stadtverordnete Rowitzki, befinden. Von der Besatzung des Leunawerkes wurden nur etwa 300 Mann in Haft genommen (!), da die meisten nur gezwungen im Leunawerk verweilten. Nachdem die Einnahme der Leunawerke bekannt geworden war, wurde die Elektrizitätsversorgung stillgelegt. Die Stadt ist ohne Licht. Die Stillegung der übrigen städtischen Werke (Gas und Wasser) ist ebenfalls zu erwarten.

Späte Maßnahmen

Oberpräsident Hörsing erläßt für die Regierungsbezirke Magdeburg und Merseburg eine Bekanntmachung, die alle Versammlungen unter freiem Himmel, Zusammenrottungen und Umzüge verbietet. Alle in Räumen stattfindende Versammlungen sind mindestens 3 Stunden vorher der Polizeiverwaltung zu melden.

Halle, 30. März. (Eig. Drahtber.)

Auf der Strecke nach Leipzig bei Gröbers, wo sich ein neuer Aufruhrherd gebildet hat und zahlreiche bewaffnete Banden sich festgesetzt haben, haben gestern bis zum Abend schwere Kämpfe stattgefunden. Der Bahnhof von Gröbers ist in der Hand der Aufrührer, die damit den Verkehr von Halle nach Leipzig abgeschnürt haben. Eine Polizeitruppe, die gegen Gröbers eine gewaltsame Erkundung vornahm, geriet in schweres Maschinengewehrfeuer und sah sich unvermutet einer überaus starken Anzahl von Gewehren gegenüber. Die Truppe versuchte, die Maschinengewehre der Rebellen durch Feuer aus einem Minenwerfer zum Schweigen zu bringen. Sie hatte aber dabei das Unglück, daß schon nach dem dritten Schuß der Minenwerfer zersprang. Infolgedessen mußte vorläufig der Angriff abgebrochen werden. Die beiden Offiziere, die den Angriff geleitet hatten, fielen. Ferner fielen noch zehn Polizeimannschaften im Feuer der Maschinengewehre. Der weitaus größte Teil der Erkundungstruppen konnte aber unversehrt zurückkommen. Gegen das neue Nest des Aufruhrs ist eine umfassende Bewegung eingeleitet.

Im Königreich Sachsen

Dresden, 30. März. (Eig. Drahtb.)

In Pirna hat eine kommunistische Versammlung gestern beschlossen, heute früh in den Ausstand zu treten. Widerstrebende sollen gewaltsam zum Feiern gezwungen werden. Auch die Eisenbahner sollen zum Streik veranlaßt werden. Die Regierung hat sofort nach Eintreffen des Beschlusses dieser Versammlung die nötigen Gegenmaßnahmen getroffen. In Chemnitz und Zwickau ist ebenfalls der Generalstreik proklamiert worden. Die Lage wird allmählich auch im Königreich Sachsen gespannter.

Dresden, 30. März. (Eig. Drahtb.)

Zu den Verhaftungen in Dresden wird mitgeteilt: Unter den Festgenommenen befinden sich auch die beiden Brüder Lewinsohn, die in der kommunistischen Bewegung in Sachsen eine bedeutende Rolle spielen und bereits mehrfach verhaftet waren.; ferner der berüchtigte Kommunist Heinemann, der wegen Teilnahme an der Ermordung des Kriegsministers Neuring angeklagt, aber freigesprochen werden mußte, da ihm eine Täterschaft nicht nachgewiesen werden konnte, obgleich an seiner Mittäterschaft kein Zweifel war. Die übrigen Verhafteten sind noch unbeschriebene Blätter und spielten in der kommunistischen Bewegung bisher keine Rolle. Wie wir hören, waren schwere Terrorakte in Dresden geplant gewesen, doch wird begreiflicherweise darüber jetzt nichts Näheres mitgeteilt werden können.

Süddeutschland

Bayern

* München, 30. März. (Eig. Drahtber.)

Die „Landeszeitung der Einwohnerwehren" teilt mit: Es ist aus zuverlässiger Quelle folgende Anweisung der Ortsgruppe Nürnberg der Kommunisten bekannt geworden: „Der Beginn der Aktion kommt von der Parteileitung. Zeitpunkt der Aktion: Wenn ein öffentlicher Tumult bereits aus irgendwelchen Ursachen ausgebrochen ist, so wird dieser Tumult jedoch nur bei Nacht, und zwar durch Brandstiftung, an zwei entgegengesetzten Punkten der Stadt (Plätze sind bestimmt), sowie durch Inszenierung eines Tumults, Abgeben von Schüssen usw., bekanntgegeben. Auf dem Wege von der Wohnung zum Sammelplatz werden die Einwohnerwehrleute von den Kommunisten und Unabhängigen abgefaßt. Die Aufforderung heißt: „Waffen nieder!" Die Führer werden durch besondere Abordnungen erledigt. Gelingt es der Einwohnerwehr, sich zu sammeln so werden die durch den Brand und Tumult herbeigelockten Leute der Einwohnerwehr entgegentreten. In deren Deckung folgen die Kommunisten und Unabhängigen zum Angriff.

Ein Infanterie-Regiment bayerischer Reichswehr wurde mit Artillerie und Kavallerie nach Mitteldeutschland abtransportiert. Die Maßnahme ist lediglich vorsorglicher Natur.

* Karlsruhe, 29. März.

Die Presseabteilung der badischen Regierung teilt uns mit: Der Minister des Innern hat sich auf Grund verbürgter Nachrichten aus Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim über verbrecherische Absichten der Kommunisten gezwungen gesehen, alle Versammlungen unter freiem Himmel, Ansammlungen und Demonstrationsumzüge zu verbieten. In der Woche vor Ostern erhielten die Kommunisten Weisung aus Halle, die dahingeht, daß in Württemberg und Baden am heutigen Dienstag der Versuch gemacht werden sollte, den Generalstreik auszurufen. Wenn dieser Erfolg versprechen sollte, sollte von den öffentlichen Gebäuedn Besitz ergriffen werden. Der Kommunist Trebinger wurde bereits heute als Führer ergriffen und mit ihm zwei Begleiter. Trabinger und der Führer der kommunistischen Jugendbewegung, Just, führten je einen Armeerevolver mit 50 Schuß bei sich. In Mannheim fanden kommunistische Umzüge statt, die die Polizei verhinderten. Die Kommunisten gaben auf die Schutzmannschaften Schüsse ab. Mehrere Kommunisten wurden ergriffen. Die Polizei mußte von der Waffe Gebrauch machen. Die Kommunisten hatten 3 Tote. Nachmittags 3 Uhr versuchten in Karlsruhe die Kommunisten, auf dem Marktplatz eine Kundgebung zu veranstalten. Durch ein starkes Aufgebot der Schutzpolizei wurde sie jedoch verhindert.

Kaiser Karl in Budapest aufgetaucht

wtb. Budapest, 29. März.

Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau meldet: Am Ostersonntag, nachmittags, erschien König Karl in Budapest und suchte den Reichsverweser Nikolaus v. Horthy auf. Nach einer kurzen Besprechung hat König Karl auf Wunsch des Reichsverwesers und der in Budapest weilenden Parteiführer und Regierungsmitglieder Budapest verlassen. Die ungarische Regierung hat Verfügungen getroffen, damit die Rückkehr König Karls nach einem neutralen Staat ermöglicht wird. In der Hauptstadt und im ganzen Lande herrscht vollkommene Ruhe. Die Budapester Bevölkerung erhielt von der Reise des Königs kaum Kenntnis

Sonntag, 12 Uhr nachmittags, fuhr in Budapest ein Automobil mit vier Insassen im Hofe des Ministerpräsidiums ein, von wo die Herren sich in die königliche Burg begaben. Zwei von den Herren sprachen beim Flügeladjutanten des Reichsverwesers vor und teilten ihm mit, Kaiser Karl wünsche mit dem Reichsverweser zu sprechen. Der Adjutant meinte zuerst, er habe es mit einem Scherze zu tun. Nach einigen Minuten erschien jedoch Kaiser Karl mit dem gewesenen Oberstleutnant v. Hunyiady. Der Kaiser blieb 2¾ Stunden beim Reichsverweser. Um ¾5 Uhr trat er die Abreise nach Steinamanger an. Er dürfte sich bereits außerhalb Ungarns befinden.

Im Wiener Auswärtigen Amt ist folgende chiffrierte Depesche eingetroffen: „Exkaiser Karl ist am Samstag in Steinamanger eingetroffen und beim Bischof abgestiegen. Der Ministerpräsident wurde nach Steinamanger gerufen. Er sowohl als auch Oberst Lehar hielten den König von seinem Plane ab. Nichtsdestoweniger fuhr am Sonntag der Exkaiser nach Budapest. In einem zweiten Wagen traf Teleky mit zweistündiger Verspätung in Budapest ein. Der Reichsverweser war überrascht. In längerer Unterredung gelang es ihm, den Kaiser zur Abreise zu bewegen. Der Kaiser fuhr Sonntag abend von Budapest ab, faßte jedoch während der Fahrt den Entschluß, im Lande zu verbleiben und hält sich dem Vernehmen nach in Steinamanger auf. In der Besprechung wurde erklärt, daß eine offizielle Zustimmung der französischen Regierung zu seiner Rückkehr vorliege. Auf eine Anfrage hat der französische Vertreter Foucher das in Abrede gestellt und in einer offiziellen Note erklärt, daß sich alle Westmächte einer Rückkehr Kaiser Karls widersetzen. Mit dieser Erklärung gingen Graf Andrassy und Bethlen Montag nach Steinamanger, um auf den Exkaiser einzuwirken, daß er abreise. In Budapest selbst haben nur wenige Leute von der Reise etwas gemerkt. Die Regierung der österreichischen Republik hat bei Bekanntwerden dieser Nachricht sofort Maßnahmen zum Schutze der Grenzen getroffen und eine Untersuchung eingeleitet, ob Exkaiser Karl über österreichisches Gebiet gereist ist."

wtb. Budapest, 30. März.

Die ungarische Regierung hat heute die Note der Entente erhalten, in der die Wiederkehr der Habsburger als Kriegsfall bezeichnet wird. Auf Grund dieser Note sind Graf Andrassy, ferner der Bezirkskommandant von Budapest, Paul Hegedys, Ministerpräsident Teleky und Graf Bethlen zum Exkaiser Karl nach Steinamanger gereist. Auch ist die Nachricht eingetroffen, daß die dortigen Behörden sich auch weiterhin den Anordnungen, die sie aus Budapest erhalten, fügen werden.

Der Freitagsitzung der Nationalversammlung wird die Verlesung eines offiziellen Kommuniques über die Vorgänge vom Sonntags vorausgehen. In dieser Sitzung wird es zweifellos zum Sturz der Regierung und zum endgültigen Verfall der Regierungskoalition, sowie einer reinlichen Scheidung zwischen Karlisten und Antikarlisten kommen.

Das Ringen im oberschlesischen Industriebezirk

(Von unserem oberschlesischen Mitarbeiter.)

Beuthen, 28. März.

Der Belagerungszustand über den oberschlesischen Industriebezirk dauert nun bereits einige Tage. Aber nicht er hat es mit sich gebracht, daß ein Teil der großen Aufregung, die über Oberschlesien lagerte, sich gelegt hat, sondern der Friede der Osterfeiertage. Niemand weiß zur Stunde, ob dieser Friede anhalten wird. Wo energisch eingeschritten worden ist, hat sich gewiß auch sonst die Lage gebessert. Das gilt dort, wo englische Truppen für die Wiederherstellung geordneter Verhältnisse sorgten. So machte es bei den Polen den Eindruck, als im Landkreise Beuthen ein englischer Offizier mit dem Gummiknüppel in der Hand an der Spitze seiner Soldaten auf die Polen losging und nach Kräften auf die Banditen einschlug. Zur Ernüchterung der überhitzten polnischen Fanatiker wird auch viel beitragen, daß nunmehr sofort standrechtlich erschossen wird, wer mit der Waffe in der Hand betroffen wurde. Die erste standrechtliche Erschießung, die im Beuthener Bezirk vorgenommen wurde, wird den Polen vielleicht zeigen, daß es dort, wo ihnen englische Truppen gegenüber stehen, unbedingt ernst mit der Säuberungsaktion gemeint ist. Sehr brav hat sich besonders das schottische Kontingent der englischen Truppen benommen. Sie förderten durch Haussuchungen bei Polen auch eine Reihe von Waffen zutage.

Wie ganz anders aber sieht es in den Kreisen Rybnik und Pleß aus! Dort kann von einer Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung keine Rede sein. Von dort stammen auch alle die zahllosen Flüchtlinge, die nach wie vor Kattowitz und andere Städte Oberschlesiens überfluten, sodaß einzelne Lokale stundenweise wegen Ueberfüllung geschlossen gehalten werden. In diesen beiden Kreisen stehen allein oder gemeinsam mit Italienern Franzosen. Auf der deutschen wie auf der polnischen Seite vergißt man es nicht, daß französische Soldaten den Mißhandlungen Deutscher untätig zusahen. Auch jetzt werden immer noch Fälle gemeldet, in denen die Franzosen untätig blieben, obwohl unmittelbar vor ihren Augen schwere Ausschreitungen durch die Polen begangen wurden, und obwohl sie genügend stark waren, um ohne Besorgnis für das eigene kostbare Leben einschreiten zu können. Hier hat General Lerond ein völliges Fiasko erlebt! Man bringt seinem zugesicherten Schutze kein Vertrauen mehr entgegen! Seine Drohung, daß diejenigen Beamten oder Angestellten einer öffentlichen Verwaltung, die bis zum 25. März abends nicht wieder ihre Tätigkeit aufgenommen haben, vor ein Kriegsgericht kommen würden, hat jeden Eindruck verfehlt. Die Beamten hatten bewiesen, daß sie nicht feige ihren Posten verließen. Nur zu viele von ihnen sind schon Opfer der polnischen Gewalttaten geworden: Mehr als 60 Beamte der beiden Kreise haben zum Teil schwere Verletzungen davongetragen. Der große Rest will sich lieber vor ein Kriegsgericht stellen lassen, als Leben oder Gesundheit durch die Scharen Korfantys einzubüßen. Sie haben deshalb der Aufforderung Leronds nicht Folge geleistet und er hat bisher nicht den Mut gehabt, seiner Drohung die Tat folgen zu lassen. Bisher ist noch kein Beamter vor ein Kriegsgericht gestellt worden. Unter dem Terror der Polen leidet auch die Arbeit auf den Gruben. Ein Teil der Grubenbeamten ist nämlich gleichfalls geflüchtet und ein Teil der Pleßschen Gruben steht nunmehr still. Die Auszahlung der Löhne konnte nicht vorgenommen werden, denn ohne ausreichenden Schutz wollen die Beamten eine Auszahlung nicht vornehmen, und ausreichender Schutz wurde bis zur Stunde nicht gewährt! Ob General Lerond aus diesen Verhältnissen die Lehre zieht, daß mit einer rein deutschfeindlichen Machtpolitik auch in Oberschlesien nichts anzufangen ist?

Auch auf einem anderen Gebiete hat er ein wenig umlernen müssen. Er hat Angst vor seiner eigenen unbegrenzten Willkür bekommen, und die Bestimmung, wonach nichtoberschlesische Zeitungen nicht mehr nach Oberschlesien zugelassen werden sollen, schleunigst gelockert. Jetzt dürfen diese Zeitungen, wie es heißt, „einstweilen", wieder ins Land herein. Wie sehr die französische Verwaltung des Landes versagt, wie wenig sie für den allernotwendigsten Schutz der Bevölkerung zu sorgen weiß, zeigt der ergreifende Brief der Superintendantur Kattowitz an den zuständigen Kreiskontrolleur über die Verhältnisse in dem im August v. J. bekannt gewordenen rein deutsch-evangelischen Dorfe Anhalt, das bekanntlich zwischen lauter polnischen Dörfern liegt. In dem Briefe, der in weiten Kreisen Deutschlands, die sich durch finanzielle Hilfe für den Wiederaufbau des Dorfes im Herbst letzten Jahres einsetzten, interessieren wird, heißt es:

„... Hierdurch mache auch ich auf die furchtbaren Zustände aufmerksam, die in dem Dorfe Anhalt wiederum eingerissen sind. Die Bewohner dieses Dorfes sind durch die entsetzlichen Bedrohungen seit dem 20. März gezwungen worden, unter Zurücklassung ihres Eigentums die Heimat zu verlassen. Jeder Ortskundige weiß, daß es sich nicht um leere Drohungen gehandelt hat. Schon in den letzten Tagen vor dem Abstimmungstage haben die in der Umgebung wohnenden Banden größere Mengen von Sprengstoffen innerhalb des Dorfes zur Explosion gebracht. Das Wirtschaftsgebäude des Pfarrhauses ist dabei stark beschädigt worden. Vor der Wohnung des Berginspektors Edelmann sind am Samstag früh 5 Uhr in unmittelbarer Nähe des Zimmers, das Herr Vikar Ruschke bewohnt, Handgranaten geworfen worden. Eine größere Anzahl von Bewohnern hat Drohbriefe erhalten. Gegenwärtig befindet sich mit Ausnahme einiger alter Frauen kein einziger evangelischer Deutscher mehr in Anhalt. Es gehen bereits Gerüchte, daß Anhalt wieder angezündet werden soll. Die Prüfung dieser Gerüchte ist mir zurzeit unmöglich. Jeder rechtschaffene Mensch weiß, daß die Anhalter niemals irgend jemanden etwas in den Weg gelegt haben. In den letzten Taaen ist mehrfach bei verschiedenen Stellen um Schutz für Anhalt gebeten worden. Von keiner Stelle ist für wirksamen Schutz gesorgt worden. Das Elend der Flüchtlinge, das ich mit eigenen Augen geschaut habe, ist riesengroß. Als Organisatoren dieses entsetzlichen Terrors werden genannt: (folgen einige polnische Namen). Trotz der uns zugesagten Freiheit der Religionsübung ist das Gemeindeleben zerstört. Die Abhaltung von Gottesdiensten ist unmöglich geworden. Ich betone ausdrücklich, daß der Verfolgung der Gemeinde Anhalt zu einem guten Teile konfessionelle Gegensätze zugrunde liegen. Es ist den Bewohnern von Anhalt erklärt worden, daß sie Ruhe haben würden, wenn sie zur katholischen Kirche übertreten. Ich fordere ganz dringend, der schwer bedrohten und geschädigten Gemeinde Anhalt endlich wirksamen Schutz zu senden. Die Verantwortung für alles weitere, was geschieht, tragen diejenigen, die die Gewalt in den Händen haben."

Geholfen hat auch dieser Brief nichts! Besonders lebhaft waren in den letzten Tagen die Kämpfe im Kreise Rybnik. So berichtet die „Rybniker Zeitung" in ihrer Sonntags-Ausgabe: „Maschinengewehrschüsse und Gewehrschüsse, in die sich Granatendetonationen mischten, setzten gegen ½10 Uhr rund um Rybnik ein. In Smolina und Paruschowitz, in Ellguth, in Boguschowitz und Czupowitz kracht es und das nervenzermürbende Gehämmer der Maschinengewehre rattert durch die Stille der Nacht. In Smolina waren Italiener mit den Insurgenten zusammengeraten, die sich nach einem Feuergefecht zersprengten." Lebhaft war der Kampf bei Paruschowitz, den das Rybniker Lokalblatt eine „Schlacht" nennt. Der dort langwährende Kampf entwickelte sich entlang der Eisenbahnstrecke Paruschowitz-Czersfeld. Auf der einen Seite kämpften Apobeamte und Deutsche, auf der anderen Polen; Maschinengewehre, teilweise sogar auf Dächern untergebracht, griffen in den Kampf ein. Schützengräben waren ausgehoben. Es waren furchtbare Stunden für die Gemeinde Paruschowitz, ehe der Kampf beendet war und die Polen die Flucht angetreten hatten.

Neuestes vom Aufstand

Rheinland-Westfalen

r. **Remscheid**, 30. März.

Von den bei dem heutigen Zusammenstoß an der Talsperre von der Schupo festgenommenen etwa 400 Arbeitern blieben nur 40, die Waffen trugen, in Haft. Die übrigen wurden nach Feststellung der Personalien wieder freigelassen (?!). Ins besetzte Gebiet flüchteten etwa 600. Die Rädelsführer der bewaffneten Unruhestifter waren zwei blutjunge Burschen, die festgenommen werden konnten. Bei der Schießerei trug die Schupo keine Verluste davon; nur ein Beamter erlitt einen Streifschuß. Ueber die Verluste der Gegenseite waren genaue Angaben noch nicht zu erhalten, da die Opfer des Kampfes mit ins besetzte Gebiet genommen worden sind. Tote soll es nicht gegeben haben, nur eine Anzahl Verwundete. Die kommunistische Parteileitung scheint inzwischen auch eingesehen zu haben, daß der Putschversuch fehlgeschlagen ist. Sie hat auf heute abend eine Betriebsrätevers ammlung einberufen, in der über den Abbruch des Kampfes und die Wiederaufnahme der Arbeit abgestimmt werden soll.

*

* **Düsseldorf**, 30. März. (Eig. Meld.)

Gegen welche Art von Bewaffnung deutscher Männer die Entente nichts einzuwenden hat, ist daraus zu ersehen, daß die Düsseldorfer Ententetruppen, wie berichtet wird, ruhig zugesehen haben, als am Ostersonntag Kommunisten auf den Werken Gebr. Schöndorf A.-G. in Düsseldorf-Bilk ganz öffentlich Waffen an die Arbeiter verteilten. Ebenso duldeten es Belgier und Franzosen, daß diese bewaffneten Banden am hellichten Tage aus dem neu besetzten Gebiet nach Mettmann bei Elberfeld zogen, wo bekanntlich am Ostermontag ein schweres Gefecht stattfand. Nur 400 kommunistische Arbeiter der Schöndorf-Werke traten anfangs in den Streik. Als die Werksleitung diesen Ruhestörern jedoch zu Recht die Entlassungspapiere aushändigen ließ, traten weitere 400 nichtkommunistische, wie Severing sagen würde, „besonnene" Arbeiter aus „Sympathie" in den Ausstand.

Mitteldeutschland

Das Ende der Putschzentrale

tu. **Halle**, 30. März.

Das Generalstabsquartier der Roten Armee, von dem der Aufruhr in Mitteldeutschland geleitet wird, konnte heute nacht im Hause Reilstraße 84 in Halle von der Sicherheitspolizei überrumpelt werden. Die eingedrungene Sicherheitswehr fand dort zwei Kommunisten vor, den berüchtigten Schneidewindt und einen anderen namens Herzfeld. In einem Nebenzimmer arbeiteten zwei Maschinenschreiberinnen. Als die Polizei eindrang, sprangen Schneidewindt und Herzfeld sofort durch das Fenster auf den Hof und versuchten, sich die nachfolgenden Verfolger durch Schüsse fernzuhalten. Ein Beamter der Sicherheitspolizei streckte durch einen Schuß Schneidewindt nieder, Herzfeld, der weiterfeuerte, wurde gleichfalls durch Schüsse getötet. Die Durchsuchung der Räume ergab, daß man hier eine überaus wichtige Entdeckung gemacht hatte. In dem Haus befand sich tatsächlich das Generalstabsquartier der Roten Armee. Man fand große Mengen Aktenmaterial mit genauer Einzeichnung der Absichten auf Fabriken, ferner Pläne über Aufstellung und Einteilung der Roten Armee, die Gliederung in Unterverbände und Bezirke und eine Aufstellung der Orte, in denen Sprengstofflagern. Auch die Meldungen finden sich vor, daß die Anschläge auf die meisten Betriebe erledigt worden seien. Fünfzig Quittungen über große Geldbeträge wurden gleichfalls vorgefunden. Die Polizei nahm infolge dieser Aufzeichnungen zahlreiche Verhaftungen vor. Auch in anderen Städten sind Verhaftungen erfolgt. Dem Stabsquartier war eine Nachrichtenstelle angegliedert, der eine große Anzahl von Spitzeln beigeordnet war. Die Ueberrumpelung des Stabsquartiers konnte durch die Verwaltung ohne Verluste durchgeführt werden.

j. **Weißenfels**, 30. März.

Bei den Kämpfen zwischen Schutzpolizei und Kommunisten hatten letztere nach bisherigen Meldungen mindestens 50 Tote und verschiedene Verletzte, darunter 25 sehr schwer. Die Verluste der Sicherheitswehr waren verhältnismäßig gering. Die Weißenfelser Mannschaft hatte einen Toten und vier Verletzte.

tu. **Bitterfeld**, 30. März.

Im Kraftwerk Golpa wurde am gestrigen Tage eine Betriebsversammlung abgehalten, die in später Nachtstunde eine Abstimmung über die Frage des Streikes vornahm. Das Ergebnis war, daß die Mehrheit sich gegen einen Eintritt in den Streik aussprach. Daraufhin wurde am heutigen Mittwoch morgen die Arbeit im Elektrizitätswerk wieder aufgenommen. Nach Vornahme der nötigen Versuche und Abdichtungen, die infolge des dreitägigen Kaltliegens der Kesselanlagen notwendig sind, wird im Laufe des Vormittags mit der Stromerzeugung wieder begonnen werden, so daß Berlin noch heute wieder Strom aus Golpa erhalten wird.

j. **Halle**, 30. März.

Nach amtlichen Feststellungen sind in Ammendorf aus der chemischen Fabrik Buckau von den auswärtigen Banden für 969000 Mark Platintiegel geraubt worden. Unter den Gefangenen von Ammendorf befinden sich zahlreiche Personen mit russischen Militärmänteln, russischen Uniformen und russischem Gelde. Die auswärtigen Banden, die unter dem Kommando des angeblichen Hölz standen, benutzten die zum Heeresdienst gepreßten Ammendorfer Arbeiter, um einen Schutzgürtel um den Ort zu ziehen, während sie dann selbst sich in voller Ruhe den Plünderungen hingaben. Sie erpreßten in Ammendorf zusammen etwa 150000 Mark bares Geld.

tu. **Erfurt**, 30. März.

Kommunistische Elemente haben heute nacht gegen die Eisenbahnunterführung auf der Strecke Erfurt—Kassel einen Sprengversuch unternommen. Der durch die Sprengung angerichtete Schaden ist nur gering. Als Täter kommen einige achtzehnjährige Burschen in Betracht, die bereits verhaftet sind.

tu. **Gotha**, 30. März.

Der Generalstreik hier steht anscheinend, wenn nicht neue, unvorhergesehene Tatsachen geschehen, vor dem Zusammenbrechen, da die Mehrzahl der Arbeiter keinen Grund für die Weiterführung des Streiks sieht. Ein heute gemachter Versuch, die Eisenbahner zum Anschluß an den Streik zu bewegen, ist gescheitert. Aus dem hiesigen Gefängnis wurden 30 Gefangene befreit. Die darin internierten Schwerverbrecher aus den Kämpfen des vorigen Jahres waren jedoch von der Verwaltung schon vorher nach auswärts befördert. In den Nachbarstädten Erfurt, Eisenach, Suhl, Langensalza und Mühlhausen herrscht Ruhe. Es wird weitergearbeitet.

„Schärfstes Vorgehen" gegen die Kommunisten

Als Vorsitzender des parlamentarischen Beirats des Entwaffnungs-Kommissars hat Reichstagsabgeordneter Brüninghaus (DVP.) schärfsten Widerspruch gegen die Straffreiheit erhoben, die den kommunistischen Banditen in Eisleben seinerzeit gegen Ablieferung der Waffen von Seiten des Oberpräsidenten Hörsing zugesichert worden ist. Der Entwaffnungskommissar Dr. Peters hat daraufhin dem Abg. Brüninghaus ein Antwortschreiben zugesandt, in dem es heißt:

„Die Reichsregierung hat schärfstes Vorgehen gegen die Aufrührer in der Provinz Sachsen für geboten gehalten. Der Oberpräsident in Magdeburg ist mit entsprechenden Weisungen versehen und er ist auch benachrichtigt worden, daß die Reichsregierung und die preußische Regierung seine Zusicherung von Straffreiheit für die Ablieferung von Waffen für unzulässig erachtet."

Das Eingreifen des Abg. Brüninghaus hat also vollen sachlichen Erfolg gehabt. Die Amnestie, die Herr Hörsing eigenmächtig zugesichert hat, bleibt (hoffentlich) wirkungslos. Leider ist in der halbamtlichen Veröffentlichung über die Aktion des Abgeordneten Brüninghaus in dem Antwortschreiben des Entwaffnungskommissars Dr. Peters der Hinweis auf die Mißbilligung der preußischen Regierung nicht enthalten. Wenn das bedeuten sollte, daß sich Herr Braun und Herr Severing nachträglich anders besonnen haben, so müßte das aufs Schärfste verurteilt werden.

Der Entente-Handel mit deutschen Kohlen

Die Verkäufe von Reparationskohle durch die alliierten Empfangsländer hat die deutsche Regierung veranlaßt, der Reparationskommission in Paris und der belgischen Regierung in Brüssel folgende Note übergeben zu lassen:

„Nach den der deutschen Regierung zugegangenen zuverlässigen Mitteilungen haben in der letzten Zeit in ganz erheblichem Umfange Verkäufe von Reparationskohle durch die alliierten Empfangsländer stattgefunden. Es handelt sich dabei um sehr erhebliche Mengen, mindestens 70000 Tonnen. So sind von belgischer Seite von dem Comptoir Belge pour la vente des Charbons Allemagne, also der offiziellen Stelle, bis Anfang März 40—45 000 Tonnen Kohle in den Niederlanden verkauft worden. Das gleiche Kontor hat ferner bis Anfang März etwa 10 000 Tonnen Braunkohlenbriketts nach den Niederlanden verkauft, wobei die gleiche Menge monatlich auf unbestimmte Zeit angeboten wurde. Außerdem sind durch das belgische Kontor Charbons Maritime in Antwerpen deutsche Reparationskohlen frei Schiff Rotterdam—Duisburg oder Mannheim angeboten worden. Sämtliche Verkäufe und Angebote sind zu enormbilligen Preisen erfolgt. In Rotterdam befanden sich Anfang März etwa 50 000 Tonnen Kohle unentladen in Kähnen. Die deutsche Regierung hat der französischen Regierung am 6. 12. 20 durch Vermittlung der deutschen Kriegslastenkommission ohne Widerspruch der Reparationskommission ihren gegensätzlichen Standpunkt dahin zum Ausdruck gebracht, daß Deutschland etwaigen Austauschgeschäften mit der Reparationskommission zustimme und an dem darin bestehenden Vorteil beteiligt werden müsse. Noch weit weniger als derartigen Austauschgeschäften kann Deutschland den Verkäufen der Reparationskommission in den verschiedenen Arten zustimmen. Die Reparationskohle sollte dem Wirtschaftsleben der verbündeten Mächte selbst zugute kommen, nicht sollten sie aber damit Handelsgeschäfte betreiben. Damit wäre dem Zweck des Friedensvertrages zuwider gehandelt. Es kommt hinzu, daß immer schärfere Anforderungen an Sorte und Qualität der zu liefernden Mengen gestellt wird. Der Einspruch der deutschen Regierung gegen die Höhe und Art dieser Grundlagen ist bisher unberücksichtigt geblieben. Um so weniger ist es für sie erträglich, wenn anderseits ohne Beteiligung Deutschlands, noch dazu unter herabgedrückten Preisen, über einen erheblichen Teil der Lieferungen, verfügt wird."

Botschafter Dr. Sthamer wieder in London

tu. **Paris**, 30. März.

Wie der „New York Herald" aus London meldet, ist der deutsche Botschafter Sthamer gestern wieder in London eingetroffen. Er erklärte, daß auch Dr. Mayer sich auf dem Wege nach Paris befinde. Bei der deutschen Botschaft in London wird gleichzeitig erklärt, daß Dr. Sthamer keine neuen Vorschläge nach London mitgebracht habe.

Französische Propaganda in der Pfalz

wtb. **Frankfurt a. M.**, 29. März.

Die „Frankfurter Zeitung" lenkt die Aufmerksamkeit der deutschen Oeffentlichkeit auf die Tatsache, daß die Franzosen eine Grenzberichtigung an der Südwest-Grenze (Pfalz-Elsaß) anstreben. Es handelt sich um das Gebiet von Bergzabern und die Herstellung der alten französischen Grenze aus der Zeit vor den Befreiungskriegen. Die Bewohner werden systematisch bearbeitet. Auf allen Bauernhochzeiten und Familienfestlichkeiten erscheinen Franzosen mit Geschenken. Besonders rege ist die französische Geistlichkeit. Auch verantwortliche Militärs treiben persönlich Propaganda unter der Bevölkerung und versuchen durch bezahlte deutsche Agenten, die mit Geld umherwerfen, Stimmung für Frankreich zu machen.

Viviani's Mission

vtb. **Paris**, 29. März.

Nach einer Havasmeldung aus Neuyork erklärte Viviani bei seiner Ankunft, er sei nach den Vereinigten Staaten gekommen, um dem neuen Präsidenten der Republik der Achtung Frankreichs zu versichern. Deshalb könne er, bevor er nicht den Präsidenten Harding gesprochen habe, keine weitere Erklärung abgeben. Indem er den ersten und größten Bürger der amerikanischen Demokratie begrüße, begrüße er zugleich das amerikanische Volk, für das Frankreich ewige Dankbarkeit empfinde. (Diese Dankbarkeit will das „große" Frankreich in Dollar ..mmünzen dadurch, daß es die Union zum Mitbürger und Mitträger seiner Rachepolitik gegenüber Deutschland macht und weiterhin von ihr den Erlaß seiner Milliardenschulden zu erlangen sucht.)

*

Das Inkrafttreten des Homerule-Gesetzes

ep. **London**, 29. März.

Der britische Kronrat hat bestimmt, daß die Homerule in Irland am 19. April für das Ulstergebiet im Norden und am 3. Mai für Süd-Irland in Kraft treten soll. Die Wahlen für die beiden Parlamente werden im Mai und August erfolgen.

Politische Drahtungen

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen)

Kaiser Karls Köpenickiade

Berlin, 30. März. (Eig. Drahtber.)

Die wichtigen und betrüblichen innerpolitischen Ereignisse lassen uns nicht den nötigen Raum, auf den beabsichtigten Staatsstreich des letzten Habsburgers näher einzugehen. Zur kurzen Charakteristik von Kaiser Karls Köpenickiade sei nur folgendes gesagt: Kaiser Karl ist ein Verräter, ein Verräter an Kaiser Wilhelm, ein Verräter am Deutschen Reiche, ein Verräter am deutschen Elemente in Oesterreich. Er, seine berüchtigte Gemahlin Zita und deren Brüder, vor allem Prinz Sixtus von Parma-Bourbon, haben während des Krieges, besonders während des Jahres 1918, dauernd gegen das Deutsche Reich, die Oberste Heeresleitung und den deutschen Sieg konspiriert. Die Weltgeschichte hat Kaiser Karl gebrandmarkt und man weiß nicht, worüber man sich mehr wundern soll, über die Unverschämtheit, mit der dieser traurige Monarch es wagt, sich wieder in Ungarn blicken zu lassen, oder über die unglaubliche politische Dummheit, die ihn zu diesem beabsichtigten Staatsstreich verleitete. Daß Frankreich dahinter steckt, trotz des Dementis des französischen Botschafters, glauben wir gerne. Es liegt der französischen Politik natürlich sehr daran, das kürzlich abgeschlossene französisch-tschecho-slowakische Militärabkommen durch die Tat zu illustrieren. Daß die Kreise um den letzten Habsburger ausgedehnte Beziehungen zur englischen Aristokratie haben, ist weltbekannt. Frankreich und England benutzen diese Karikatur eines Monarchen und Politikers für ihre eigenen, gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gerichteten Pläne. Es bestehen Abkommen zwischen der großen und der kleinen Entente, in denen ausdrücklich gesagt wird, daß eine Rückkehr der Habsburger nach Oesterreich oder Ungarn das Einrücken von Streitkräften der kleinen Entente, Rumänien und der Tschecho-Slowakei, zur automatischen Folge haben würde. Die Entwicklung in Ungarn, geboren aus der Selbstbesinnung des ungarischen Volkes, war der Entente schon lange ein Dorn im Auge. Was liegt da näher als einen Provokateur „malgré loui" für diese dunkle Machination, die sowohl gegen Ungarn bestand als auch gegen den Anschluß Oesterreichs an Deutschland gerichtet ist, einzuspannen?

Selbstverständlich ist die ungarische Königsfrage eine innerpolitische Angelegenheit Ungarns, in die sich niemand hineinzumischen hat. In diesem Falle aber, den dortigen Verhältnissen Rechnung tragend, haben wir die Pflicht, auf die frühere Rolle Kaiser Karls hinzuweisen und die Folgen für Deutsch-Oesterreich, Ungarn und Deutschland im Falle seiner Rückkehr in eines dieser Länder anzudeuten. Wir beglückwünschen den ungarischen Reichsverweser Horthy zu seiner Stellungnahme gegenüber Karl. Horthys Verhalten beweist, daß er entgegen dem, was von ihm in einem Teile der deutschen Presse behauptet wird, ein kluger und weitblickender Staatsmann ist, der das Wohl seines Volkes den Rücksichten auf eine Dynastie, die hoffentlich für immer ausgespielt hat, nicht zu opfern gewillt ist.

A.

Wien, 30. März.

Das Erscheinen König Karls in Ungarn erregte hier zwar größtes Aufsehen, aber keine Beunruhigung. Die Mehrzahl der Blätter betont, daß der König schlecht beraten war, als er sich zu diesem Schritt entschloß. Für Oesterreich seien keine Verwicklungen zu befürchten. Die Blätter bringen Einzelheiten über die Vorgänge in Budapest. Demnach habe der König den Reichsverweser aufgefordert, ihm die Macht zu übergeben, doch erwiderte Horthy, daß der König Unmögliches verlange. Horthy habe sein Amt von der Nation erhalten und er könne dieses Amt nur der Nation wieder zurückgeben. Er müsse, vor die Wahl zwischen König und Volk gestellt, sich auf die Seite des Volkes stellen. Der König solle warten, bis das Parlament die Entscheidung getroffen habe. Der König war durch diese Mitteilung äußerst erschüttert und soll seiner tiefsten Enttäuschung Ausdruck gegeben haben, da er einen stürmischen Empfang in Ungarn erwartet hatte. Im Zusammenhang mit dem Erscheinen des Königs in Ungarn hat, wie die Blätter melden, die Regierung die Verhaftung des legitimistisch gesinnten ehemaligen Ministers des Innern Teleki und des Präsidenten des Vereins der erwachenden Ungarn Smrecsanyi verfügt. Auch der ehemalige Stadtkommandant von Budapest, Lukasie, soll verhaftet worden sein.

Neue Kohlen-Verhandlungen

j **Berlin**, 30. Berlin.

Am 7. April beginnen in Paris neue Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Sachverständigen über die Fortsetzung der deutschen und französischen Sachverständigen über die Fortsetzung der deutschen Kohlenlieferungen. Die deutsche Kommission steht unter der Führung des Staatssekretärs Bergmann. Als Vertreter des Reichswirtschaftsministerium nimmt der Reichskohlenkommissar Geheimrat Struß an den Verhandlungen teil.

Massenausweisungen aus Elsaß

j. **Karlsruhe**, 30. März.

Bei Beginn der Karwoche trafen aus Straßburg sowie aus Ober- und Unterelsaß Hunderte von ausgewiesenen Personen ein, meist Familien mit zahlreichen Kindern. Ihre Ausweisung erfolgte plötzlich und wurde von den Franzosen damit begründet, daß die Leute versäumt hätten, bisher die französische Nationalität zu erwerben. Die Ausgeweiesenen müssen vorläufig in Basel bei Bekannten oder Verwandte unterkommen.

Schweden und Rußland

* **Stockholm**, 29. März.

Es wurde ein großer Konzern gebildet, der zur Förderung der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Schweden und Rußland beitragen soll. Er umfaßt 20 größere Unternehmungen Schwedens mit einem Gesamtkapital von etwa 1 Milliarde Kronen.

Preßgesetzlich verantwortlich:
für den politischen und wirtschaftspolitischen Teil der Hauptschriftleiter Heinrich Dieb; für die Rubrik „Westfälische Heimat" Peter Werland; für Anzeigen B. Grub, sämtlich in Münster.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Theater — Musik — Kunst.

Neuerungen im Landesmuseum.

Es sei mal wieder die Gelegenheit benutzt, auf etliche Neuerungen und Neuerwerbungen im Landesmuseum hinzuweisen, durch die der Charakter unseres Landesmuseums, des Museums unseres Landes, immer mehr betont und immer weiter ausgebaut worden ist. Daß es eine Bildungsstätte ist, die in wissenschaftlicher und doch geschmackvoller Weise die Kulturreste und Kunstwerke unserer Provinz sammelt, ordnet und vorführt, ist ja sattsam bekannt. Wie sehr es dabei dem Volke dient, zeigt der überaus starke Besuch, ganz besonders an Sonntagen. Erfreulich ist, daß das Museum in der letzten Zeit immer mehr die Unterstützung der verschiedenen Bevölkerungsschichten in Stadt und Land gefunden hat, daß ihm aus Adel und Bürgerschaft Geschenken nd Leihgaben zufließen, durch die es seine Sammlungen immer weiter ausbauen, durch Neuaufstellungen immer lebendiger gestalten kann.

Heute sei besonders auf die Neuordnung der Nordgalerie, die die Gemälde des 19. Jahrhunderts birgt, hingewiesen. Durch Umhängen der vorhandenen Bilder ist es gelungen, einen Einblick in die Entwicklung der Malerei der Gegenwart zu geben. Auch hier, wie überall im Museum, unter Betonung der westfälischen Kunst beziehungsweise der westdeutschen Kunst, die im vorigen Jahrhundert ja in Düsseldorf einen besonderen Vorort hatte. An die holländischen Landschaften des 17. und 18. Jahrhunderts, die in Raum 34 mit dem sonnigen Landhaus Dirks van der Laen einen besonders reizvollen Ausklang finden, schließt sich organisch in der neugeordneten Nordgalerie die Gruppe der westfälischen Landschaften an: Um Oers Gruppenbild mit der Fürstin Gallitzin in Angelmodde sind Landschaften von Deiters (Bilder aus verschiedenen Zeiten, besonders duftig die beiden neu aufgehängten kleinen Stücke von der Weser) und von Karl Friedrich Lessing gehängt. In der Nebenkabine gruppieren sich um Schilkings heroisierendes Hünengrab Karl von der Hellen und noch ein großer Deiters. In der Mittelkoje sind die historisierenden Stücke zusammengebracht: Tüshaus' Germanenschlacht, Friedrich Schuchs Bild aus dem Kriegsleben des 7. Jahrhunderts, Lavoisiers Gefangennahme von Langenmantel als farbiger Mittelpunkt, dazu paßt sich gut Defreggers Urlauber — dazwischen Schrödters Falstaffbild und das feine Revolutionsstück Häselevers. Noch mehr repräsentiert sich die Düsseldorfer Schule im folgenden Achenbach-Kabinett mit den beiden Bildern Oswald Achenbachs in realistischer Malerei, zu denen Wengens Ifarlandschaft gesellt ist. Den Abschluß des Raumes bilden die Düsseldorfer Stücke mit religiösem Stimmungsgehalt: Ottenbachs heilige Familie, dazu das Christusbild Kügelgens, weiter Karl Mayers Achenbach-Porträt, das feingemalte Milchmädchen von Adolf Schmidt und das beliebte Gemälde Rauppps „Ernste Begegnung".

In den folgenden Räumen 37 und 38 sind die impressionistischen Arbeiten zusammengefaßt. Mit Erfolg ist eine Gliederung und Belebung der Bilderwände durch die vorhandenen modernen Skulpturen des Museums versucht. Saal 36 zeigt in seinem vorderen Teile in der Hauptsache Bildnisse. Die Porträts von Neugebauer, Conz, Renjing schließen sich mit den neu aufgestellten Bildniskköpfen „Graf von Schlieffen" von Uphues und dem leicht stilisierten Kopf von H. Bleecker zu einem harmonischen Eindruck zusammen, zu dem die Crevettenfischer, Willes Eifelburg und der große Eugen Kampt gut passen.

Weiterhin ergeben die Bildwerke Frydags eine Bereicherung, im Eckraum in Verbindung mit den impressionistischen Landschaften: Müller-Tenckhoff, Willy Lucas, Otto Modersohn stehen recht gut zusammen, darüber die farbig dekorative Schneelandschaft E. A. Webers. Hier neu als Geschenk des Kommerzienrats W. Kiesekamp eine Abenddämmerung im Moor der Münchener Schule. Und mit allem verträgt sich Arnold Topps absolute Malerei „Das Wunder", in dem die schöne Farbe an sich spricht.

Raum 38: die bunte Stube. Hier Vertreter der Malerei unseres Jahrhunderts in ihren leuchtenden und reinen Farben, gehoben und beruhigt durch schwarz schablonierten blauen Grund. Als Mittelstück der Porzellanschrank, der früher in 21 stand, mit dem Glanz der feinen Glasuren und der bunten Seidenstickereien. Umgeben von Pankoks Blonis des Generals Blume, Kukuks Gartenecke, die erst hier zur Geltung kommt, weiterhin Noldes Soester Blumengarten. Zur Rechten nur Neuerwerbungen: zwei Stücke von Ernst te Peerdt, Schulze-Söldes Rheinufer, Wilhelm Buschs Oelstudie eines sitzenden Handelsjuden, darüber ein impressionistischer Frauenkopf von Rohlfs — alles modernere westfälische oder niederdeutsche Kunst, teils Ankäufe, teils Schenkungen der Familie Fiechtheim. Der andere Teil des Raumes 38 hat in der Hauptsache sein Gesicht gewahrt, hier herrschen noch immer die Pankoks vor, neu hier der Morgener, ein impressionistisches Stück Sauerland, der Raum belebt durch die feine Haarbinderin Frydags.

Weitere moderne Bildwerke sind auf dem oberen Treppenabsatz aufgestellt, der sich ob des ruhigen warmen Hintergrundes und ob des verhältnismäßig guten Lichtes für Skulpturen recht gut eignet: zu den guten Büsten des früheren Landeshauptmanns Overweg und des Freiherrn Ignaz von Landsberg-Steinfurt, beide von Fritz Klimsch, die hier bislang nur repräsentativ wirkten, ist weitere Porträtplastik gekommen, der Bronzekopf Melchior Lechters von Arnold Rönnebeck und Mazottis Terrakotta-Büste Karl Wagenfelds. Diese Aufstellung erscheint als recht feine Belebung und Ausnützung des Treppenbaues. Die Ausgestaltung der Treppenflure ist oben noch weiter getrieben, der obere Treppenflur, auf dem sich um den virtuosen Barockkamin aus dem Kloster Marienfeld schon immer Barockbildwerke gesammelt hatten, wird jetzt ausdrücklich für die Barockskulptur ausgenutzt: die Kaminwand hat als dekorativen Schmuck 16 große dekorative Wappen Joh. Maur. Gröningers erhalten. Eine Schenkung des Herrn Grafen Droste zu Vischering-Erbdroste. Diese Wappensteine saßen ursprünglich am großen Letmate Epitaph des jüngsten Gerichtes im Dom. Dort wurden sie — wie Direktor Geisberg bei Durchsicht der Domrechnungen feststellte — um die Mitte des vorigen Jahrhunderts entfernt, weil sie die romanischen Fenster zum Teil verdeckten. Sie kamen in den Besitz des Erbdrosten, der sie nunmehr dem Museum schenkte, wo jetzt die feinen repräsentativen Wappensteine (sie zeigen die Wappen der Urgroßeltern des Letmate: Letmate, Voß, Droste-Vischering, Hoberg, Valcke, Frydag, Merfeldt, Dost, Syberg, Schell, Spieß, Gymnich, Voß, Lage, Hövel, Recke) zum Schmuck der oberen Treppenhalle beitragen.

Und noch mehr Beziehungen zum alten Münster bietet der neue Raum 21, hinter dem Biedermeierzimmer, jetzt von Prof. Geisberg als Wiedertäufersammlung eingerichtet, um so für diese interessanteste Zeit der münsterischen Lokalgeschichte einen Mittelpunkt zu bieten. Hier sind nunmehr die wichtigsten Stücke der Wiedertäuferzeit, die bislang an verschiedenen Stellen der Stadt gesucht werden mußten, in einem Raum vereinigt. Das Landesmuseum konnte dank des Entgegenkommens der Stadt und der Universitätsbibliothek die Hauptstücke der Sommerausstellung „Die Wiedertaufe in Münster" hier zusammenhalten. Von der Universitätsbibliothek stammen die Mehrzahl der alten Drucke der Wiedertäuferzeit, besonders hervorzuheben die Bekenntnisschriften der Wiedertäufer, gedruckt auf den münsterischen Pressen, weiterhin Streitschriften gegen die Wiedertäufer, Zeitungen über die Wiedertäufer und ihre Belagerung. Die Stadt stellte die Zangen, das Halseisen, den Pantoffel aus, die ja sämtlich mit den Wiedertäufern in Beziehung gebracht werden — damit haben nun endlich diese Stücke eine würdige Aufstellung und sachgemäße Aufbewahrung gefunden, die sie vor weiterem Verderb schützen. Dazu Münzen und Medaillen der Wiedertäufer, Bildnisse ihrer Führer. Neu die Holzschnitte mit den Darstellungen der Belagerung Münsters von 1535, neue Abzüge von den alten Stöcken Eberhard Schöns, die im Berliner Kupferstichkabinett aufbewahrt werden. Besonders dürfte auch die farbige Umgestaltung des Alerdinckschen Stadtplanes von 1636 für das Jahr 1535, die Prof. Geisberg unternommen hat, Interesse finden. Das Ganze eine würdige Sammelstätte für die Wiedertaufe in Münster — praktische Heimatpflege, ein feiner Auftakt zur Tagung für Denkmalpflege im Herbste. Dr. F.

Ortsgesetz.

Auf Grund des Artikels 2 des Gesetzes zur Aenderung des Gesetzes vom 27. Februar 1880 betr. die Besteuerung der Wanderlagerbetriebe vom 14. Januar 1921 wird mit Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung für den Bezirk der Stadt Münster bestimmt:

Zu den im Artikel 1 des Gesetzes vom 14. Januar 1921 festgesetzten Steuersätzen wird ein Zuschlag von 50 v. H. erhoben.

Die Wanderlagersteuer beträgt daher für jede Woche der Dauer des Wanderlagerbetriebes

a) sofern der Betrieb von einer Person versehen wird . . . 600 Mk.
b) für jede weitere im Betriebe tätige Person (Mitunternehmer oder Angestellten) ebenfalls . . . . . 600 Mk.
c) für einen nur mechanische Dienstleistungen verrichtenden Gehilfen (Hausdiener, Kutscher, Laufburschen oder -mädchen und dergl) . . . 300 Mk.

Münster, den 25. März 1921.

Der Magistrat.
gez. Berrenberg.

Vorstehendes Ortsgesetz wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Münster, den 25. März 1921.

Der Magistrat.

Wir haben abzugeben mehrere guterhaltene
einfache und
Doppelstehpulte
Besichtigung erbeten zwischen 8—1 Uhr, 3—6 Uhr
Zentrale Theodor Althoff,
Stolbergstraße 4.

Wilhelm Sander
Baugeschäft — Gegr. 1887
Münster i. W.
Schwelingstraße 14 Fernruf 1096
empfiehlt sich zur Ausführung von
Maurer-, Zimmerer- u. Schreinerarbeiten
jeder Art zu billigsten Preisen.
Uebernahme schlüsselfertiger Bauten
Anfertigung von Kostenanschlägen sowie Bauzeichnungen

Geschäftsübertragung!
Mein Blumengeschäft übertrage ich mit dem heutigen Tage dem Herrn
Heinrich Esterhues,
der dasselbe unter der Firma
Simons Blumenhaus
Inh. Heinrich Esterhues
unverändert weiter führt.
Mein Samengeschäft führe ich in vergrößertem Maßstabe weiter.
Münster i. W., den 1. April 1921.
Arthur Simon.

Bezugnehmend auf obige Veröffentlichung bitte ich meine verehrte Kundschaft, das der Firma Arthur Simon bisher erwiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen.
Um geneigten Zuspruch bittet
Heinrich Esterhues.

Neue Preise
Speck, ungeräuchert . . 9.75
Speck, geräuchert . . . 11.00
Speiseschmalz 8.00
reines Schweineschmalz la. 11.00
Margarine . . . . von 8.70 an
Rindfleisch in Dosen . . 14.50
2 Pfund Inhalt
Dosenmilch, ungezuckert . 7.20
Dosenmilch, gezuckert . . 9.20
Hülsenfrüchte, weichkochend:
weiße Bohnen per Pfd. . 1.00
grüne Erbsen „ „ . 1.80
gelbe Erbsen „ „ . 2.00
graue Erbsen „ „ . 1.50
Kernseife
Doppelstück, 200 gr . . 2.80
Doppelstück, 250 gr . . 3.40
Schmierseife, braun Pfd. 4.00
Alle übrigen Lebensmittel billig.
B. H. Hagedorn & Co.
Hauptgeschäft: Katthagen 47.
Filiale: Industrie- u. Leostr.-Ecke
— Telefon 586. —

Heinrich Sasse, Münster i. W.
Wesselerstr. 59 Dach- u. Schieferdeckermeister. Telefon 1718.
Ausführung sämtlicher Dachdeckerarbeiten bei billigster Berechnung.
Lager in sämtlichen Bedachungsartikeln.

Kohlen
Ueberland-Nuß- und Stückkohlen, Anthrazitkohlen und Koks in nur bester Qualität.
Kurz geschnittenes Brennholz zum Heizen, dto. fein gespaltenes zum Anmachen.
Ia. trockenen schw. Torf, zum Heizen für Küchenherde, Ofen u. Zentralheizungen p. p., guten, trockenen hellen Torf zum Anmachen und Durchheizen
liefert prompt
bei billigster Berechnung
die Firma:
H. Gourcy
Warendorferstr. 185. Telefon 230

Josef Struwe
Elektr.-techn. Geschäft
Lingenerstr. 7, Lager Bremerstr. 24.
— Telephon 1269 —
empfiehlt sich zur Ausführung von
Licht- und Kraftanlagen
jeden Umfangs und Systems.
Ausbau von Ortsnetzen sowie Eigenanlagen.
Motore, Dynamomaschinen
halte stets auf Lager.
Akkumulatoren
in kürzester Frist lieferbar.
Reparaturen an Motoren, Anlassern, Lichtanlagen sauber und gut bei billigster Berechnung.

Lauten-Abend
Aula des Realgymnasiums
Heute Donnerstag, den 31. März, abds. 8 Uhr
Karl Blume
mit seinen Liedern zur Laute.
Karten zu 9.10, 6.50, 5.20, 3.90 und Schülerkarten 2.60 Mark in der
M. Kneer'schen Musikalienhandlung.

Roland-Theater
Spielplan von Dienstag bis Donnerstag einschl.:
Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Auf vielseitigen Wunsch!
Wenn die Liebe nicht wär
Die mit fabelhaftem Beifall in Berlin aufgenommene Filmoperette mit urkomischen Gesangseinlagen, gesungen von ersten Künstlern. Ein Musterbeispiel für Witz, Stimmung und Humor.
In den Hauptrollen die berühmten Stars:
Lotte Werkmeister,
Paul Westermeyer,
Henry Bender
vom Metropol-Theater, Berlin.
Die reizende Musik und der tolle Humor, die das Stück durchziehen, haben die Operette zu dem Saisonschlager des Metropoltheaters Berlin gemacht.
Dazu das hervorragende Beiprogramm.
Ferner ein Lustspiel
sowie die neuesten Ereignisse aus aller Welt in der
Meßterwoche.
Des zu erwartenden starken Andranges wegen bitten wir, möglichst schon die Nachmittags-Vorstellung zu besuchen.

Stadt-Theater Münster i. W.
Donnerstag, d. 31. März, abends 7½ Uhr:
Grüne Stammsitzkarten. Operupreise.
Neuheit! Neuheit!
Zum ersten Male!
„Der schwerste Schritt"
(Hans im Glück).
Lustspiel in 4 Akten von Wiegandt.

Ueberland
Ia. Küchenkohle a Ctr. 23,40 Mk.
Ia. Nußkohle a Ctr. 24,50 Mk.
Ia. Anthracit, a Ctr. 37 Mk.
Ia. Koks a Ctr. 28,50 Mk.
Größere Mengen für Behörd., Anstalten, Industrie auch außerhalb Münster, besondere Preise.
B. Beineke
Kohlengroßhandlung und Spedition.
Coerdestraße 45.
Fernruf 3053.

Motorrad
guter Bergsteiger, zu kaufen gesucht.
Aug. Bertermann, Lengerich i. Westf.

Schlackensteine
im deutschen Normalformat eben besten Ziegelsteinen erster Klasse vollkommen gleichwertig, liefert sofort
Heinrich Dalhoff,
Sülitrup Telefon 2

Edelweiß
Dampfwaschanstalt — Färberei — chem. Reinigung Münster i. W. Fernruf 2175.
wäscht
färbt reinigt
alles.

Gallensteine!
Verlangen Sie von uns kostenlose Beweise, daß wir in 24 Stunden ohne Operation und völlig schmerzlos heilen können. 20jährige Praxis. Täglich neue Dankschreiben. Vertreter an allen Plätzen gesucht. Masuch & Co., Gallenstein-Spez.-Institut, Essen 12, Schölerpad 114.

MFA Mikrofilmarchiv der deutschsprachigen Presse e.V.

Münster, März 1921

Westfälische Heimat

Beilage der „Westfälischen Tageszeitung"

estfalens Hauptstadt.

Münster, den 31. März

Der Frühling in Münster.

Als mich am Morgen der laute Kuckuck meiner alten warzwälder Uhr weckte und ich die Augen soweit klar eben hatte, daß ich wieder schauen konnte, fiel mein ck ganz erstaunt auf den breiten goldenen Schein, der auf m Oberbette, auf der Wand und dem Fußboden flim- nernd hin und her tanzte. Als ich aber erst durch das Fenster auf den Garten schaute, hielt's mich nicht länger im Bett. Sonne, nichts als Sonne, lauter goldne Frühlings- sonne. Die Spatzen lärmten auf dem Dache, zankten und jagten sich und die Stare, die flügelschlagend ihre ersten halb klingenden, halb schwatzhaften Lockrufe in den Mor- gen hinausposaunten, machten den Radau noch größer, so daß es fast so war wie bei einem Reinemachefest, wo dem Winter kehraus gemacht wird. In dem mit rosenrotem Blütenschnee über und über beladenen Aprikosenbaum saß ein Buchfink, schaute mit quietschvergnügten Aeuglein in die Welt und ließ die klingenen Töne nur so aus seiner kleinen Kehle perlen, daß es wie das Hämmern auf dem Schmiedeamboß anzuhören war. „Frühling, Frühling!" jubelten und jauchzten die kleinen Meisen im großen Kasta- nienbaum, daß es der Dohle im Käfig ganz weh vor Sehn- sucht nach dem Wettfliegen mit schönen weißen Wolken am strahlenden blauen Himmel wurde.

Wer ihn wohl zuerst gesehen haben mag, den Lenz? Ich nicht, denn mich mußte erst der hölzerne, lackierte Kuckuck wecken — so wird es wohl des Nachbars Annemarie gewesen sein, das lütte dralle Ding mit den blanken, him- melblauen Augen, die immer so erstaunt in die Welt zu schauen pflegen. Annemarie wird den Junker Lenz zu- erst gesehen haben, als sie am Fenster stand und ihr gold- blondenes Haar zu zwei langen Zöpfen flocht. Auf einem Schimmel wird er geritten haben, der gnädige junge Herr, auf dem Rücken die Laute, deren rote, blaue und grüne Seidenbänder im Winde flatterten. Gesungen wird er haben von Lenz und Liebe und gar fein hinaufgegrüßt haben zur Annemarie, die, als der Junker sein Federbarett vom blonden Lockenkopfe zog, tief errötend ihm ein Kuß- händchen zugeworfen haben wird.

So ist der Lenz in Münsters alte Mauern eingezogen, be- grüßt von dem schönsten Mädel der Stadt. Dafür werde ich mich hinsetzen und ein Gedicht auf die Annemarie schreiben und es ihr zustecken. Ob sie mir dann auch ein Kußhändchen zuwerfen wird, wie dem fahrenden Junker Lenz? Ich weiß nicht, durch welches Tor der eingeritten ist, gewiß aber nicht durch das Ludgeritor vom Süden her aus dem rauchigen, schwarzen Industrie- und Kohlenpütt- land, wo man so rote Ostern gefeiert.

Nun ist der Lenz in der Stadt. In den Anlagen, Promenaden, im Schloßgarten und in allen Gärten grünt's und blüht's, daß es eine helle Freude ist. Die Schwarz- drosseln jubilieren den ganzen Tag in vollen harmonischen Tönen. Begehrend stoßen sie ihre geheimnisvoll anmuten- den Lockrufe aus, hasten und flattern auf dem Boden unter den knospenden Büschen und Sträuchern. Im Schloßgar- garten hämmert Zimmermann Buntspecht und fliegt in großen Wellenlinien von Baum zu Baum. Die Buchfin- ken, diese kleinen stolzen Rittergesellen, kümmern sich nicht um ihn, höchstens das Eichhörnchen, das mit gespitzten Ohren dem harten Klopfen lauscht.

Es ist eben Frühling, das lockt manchen zum Spazier- gang aus den engen Zimmern. Der biedere Herr Rentier schreitet mit Frau Gemahlin und Fräulein Tochter dem reizenden Pfad am Schloßgraben entlang. Für einige Mi- nuten sind seine Kopfschmerzen über die ständig weniger wert werdende Rente verflogen, er läßt seinen Gedanken für etwas anderes Raum und beschäftigt sich mit der Früh- lingsjubelzeit. In seinem Traum wird er erst gestört, als ein junges Herrlein stolz auf seine jetzt Ostern erreichte Primanerwürde das Fräulein Tochter tief ehrerbietig grüßt. Diese errötet, die Mutter schießt giftige Blicke nach dem „grünen Bengel" und beginnt eine Moralpredigt. „In meiner Jugend usw." — Der Vater aber denkt an die Mitgift und — Himmel, jetzt sind auch wieder die Geld- sorgen da!

Die könnte ich auch schließlich haben — aber nur nicht heute bei diesem Lenz. Da will ich lieber den kleinen Federwolken nachträumen, meine Wünsche und Hoffnungen daran hängen, daß sie mitfliegen in die unbekannte Ferne.

Als aber erst die Sonne versunken, die blaue Nacht mit den funkelhellen Sternen übersät, gekommen ist, kribbelt's und gährt es erst richtig im Blute der Jugend, die schon so etwas wie ein Ahnen von Maienluft und -Freud' empfindet. Ueber den Aawiesen hängt ein großer, blitzender Abend- stern, eine Geige schluchzt und jauchzt durch die stille Len- zesnacht. Bald leise, bald laut, daß die Sterne zitternd ihre Gedanken in den Weltenraum senden und die Menschen sich in unbewußter Einsamkeit zueinander sehnen und doch nicht finden können. Es ist Frühling draußen und drinnen, im Sonnengoldscheine und im bläulichen, silbernen Glänzen der Sterne, es ist Frühling in unserm Herzen.

Als ich heimgehe durch das wie eine Märchenwelt ver- wunschene, mittelalterliche Münster, höre ich durch das Rau- schen der Aa den Klang einer Guitarre. Ich stehe lange auf der Brücke im dahinflutenden weichen Mondeslicht. Lausche den Akkorden des Instrumentes und denke an den Lenz und die Annemarie G. F.

Der Kommunistenputsch.

Nach den bisher vorliegenden Nachrichten hat sich die Lage im Laufe des gestrigen Tages entspannt. Die Generalstreikbewegung kann als zusammengebrochen ange- sehen werden. Im Wuppertal wird das Auftreten von ver- einzelten, anscheinend versprengten Banden noch gemeldet.

Im einzelnen liegen aus dem Regierungsbezirk Düsseldorf kurz folgende Nachrichten vor: In Düs- seldorf versuchten die Kommunisten die Arbeitseinstel- lung zu erzwingen, sie hatten keinen Erfolg. In Elber- feld verlief die Nacht abgesehen von einigen kleineren Sprengungen, die keinen Schaden anrichteten, ruhig. In Barmen wurde am 29. 3. ein Versuch der Aufständischen eine Brücke beim Bahnhof Bar-Loh zu sprengen, nach Kampf mit Schupo verhindert, Verluste wurden nicht fest- gestellt. Auch in Essen verlief die Nacht ruhig; die Polizei nahm einige Festnahmen vor. Das Ruhr-Echo ist vom Regierungskommissar wegen zum gewaltsamen Um- sturz der Verfassung auffordernder Artikel auf die Dauer von einer Woche verboten worden. In Remscheid sind 15 Festnahmen wegen verbotenen Waffentragens vorgenom- men worden. In Roensoorf haben die Kommunisten einige Betriebe stillgelegt und Arbeitswillige an der Ar- beit verhindert. Die seit gestern über mehrere Werke in Solingen ausgedehnte Streikbewegung scheint abzuflau- en, da die Unternehmer beschlossen haben, falls bis Don- nerstag die Arbeit nicht wieder aufgenommen sei, die Aus- sperrung zu verhängen.

Aus dem Regierungsbezirk Arnsberg wird folgendes gemeldet: In Dortmund wird überall ge- arbeitet. Während der Nacht übernahm die Polizei den Schutz des Fabrikviertels. Die Lage kann als entspannt an- gesehen werden, nachdem die ortsfremden Elemente im Laufe der Nacht die Stadt verlassen haben. Bei der Verhinde- rung einer verbotenen Demonstrationsversammlung in Bo- chum am 29. März wurden Steine gegen die Schutzpolizei geworfen, worauf die Schutzpolizei einige Schreckschüsse ab- gab. Darauf zerstreute sich die Menge. Die Durchsuchungen nach Waffen werden erfolgreich fortgesetzt. Die Zunahme der Arbeitswilligen ist erheblich, so fehlen auf der Zeche Prä- sident heute nur noch 20 Mann. Auch das Postamt in Vo- gelsang (Kreis Schwelm) wurde am 29. März von Auf- ständischen besetzt und 140 000 Mark aus der Postkasse ge- raubt. Heute ist es sowohl im Kreise Schwelm wie in Ge- velsberg vollkommen ruhig. Immerhin muß mit verein- zelten Zwischenfällen gerechnet werden, da noch mehrfach be- waffnete Banden in der Gegend festgestellt wurden.

Die Mietervereinigung

hielt gestern abend im Realgymnasium eine äußerst gut be- suchte Versammlung ab. Die Aula war brechend voll, eine große Anzahl Besucher mußte auf dem Flure stehen. Ein- gangs der Versammlung teilte der Vorsitzende, Eisenbahn- Obersekretär König, mit, daß sich in der letzten Zeit 6—700 neue Mitglieder angemeldet hätten. Ein altes Mitglied hätte sogar 300 allein geworben (Bravo!) Ferner sei der bisherige Kassenwart Herr Mahler aus seinem Amte geschieden, da er versetzt worden sei. Als Nachfolger sei Herr Läufgen ernannt.

Hierauf kam die Besprechung der neuen Höchstmie- tenordnung für Münster, nach der nunmehr endgültig 45 Prozent einschließlich städt. Nebenabgaben auf die Frie- densmiete festgesetzt worden sind, und die zum ersten Male bei der Bezahlung der Miete am 1. April 1921 in Kraft tritt. Der Vorsitzende bemerkte, daß, wenn am 1. 4. 21 die Miete mit 45 Prozent auf die Friedensmiete nachträglich für das erste Vierteljahr 1921 oder für den Monat März bezahlt wird, in die 45 Prozent auch das Wassergeld usw. enthalten wäre. Das Wassergeld usw. brauchte also nicht, wie die Hausbesitzer zum Teil verlangten, besonders bezahlt werden. Von den 45 Prozent könnten, falls der Hausbesitzer weniger als 25 Prozent auf die Friedensmiete für städt. Nebenabgaben bezahlt, vom Mieter die überschüssigen Be- träge zurückverlangt werden, wenn sich Mieter und Vermieter einig würden. Dies natürlich auch umgekehrt. Alle Ver- ordnungen des M. E. A., die die Miete höher als 45 Pro- zent auf die Friedensmiete festgesetzt hätten, fielen jetzt un- ter den Tisch, jedoch müßten sich die Mieter sofort beim M. E. A. melden, wenn sie nicht mit dem alten Urteil zu- frieden wären. Bei den Wiederherstellungskostenfragen be- merkte der Vorsitzende, daß der Mieter aus dem Gesetzbuche §§ 536—540 ersehen könnte, was der Vermieter wiederin- standzusetzen hat. Er riet, recht vorsichtig bei der Un- terschreibung der Mietsverträge zu sein. Läden und Werk- stätten fielen gerade so gut unter das Gesetz. An das Re- ferat des Vorsitzenden schloß sich eine lebhafte Aussprache. gf.

* **In der Stadtverordnetensitzung** am Freitag, 1. April, abends 6 Uhr, kommen folgende Gegenstände zur Verhandlung: 1. Verkauf von Grundstücken aus dem Ge- lände von Haus Geist an die Kriegerheimstättengesellschaft. 2. Wahl von Mitgliedern für die Hafenkommission. 3. Ein- setzung eines weiteren Vorsitzenden im Mietseinigungsamte. 4. Antrag Wiegmann und Gen. auf Vertretung der Privat- angestelltengruppe in der Wohnungskommission und Wirt- schafts- und Finanzkommission. 5. Antrag mehrerer An- lieger der verlängerten Lippstädterstraße vor dem Landes- güterbahnhof auf Instandsetzung des Zufahrtweges. 6. Erhöhung des bisher gezahlten Zuschusses an den zoologischen Garten. 7. Antrag des Theaterpersonals auf Verlängerung der Spielzeit um einen Monat und Uebernahme eines et- waigen Ausfalles auf die Stadt. 8. Bewilligung der Kosten für die seitens der Westf. Hochschule für Musik im Jahre 1921 zu veranstaltenden Jugendkonzerte. 9. Erhebung einer Wohnungsluxussteuer. 1. Lesung.

pw **„Was uns der Wald erzählt."** So betitelt sich vielversprechend einer der drei Naturfilme, die das Ro- landtheater in den jetzt abgelaufenen Spielplan aufge- nommen hatte. Was er bieten konnte, war natürlich nur ein ganz kleiner Teil des hochinteressanten Kleinlebens unseres deutschen Waldes, aber es wurde so vorzüglich und lehrreich vorgeführt, daß man nur bedauern kann, daß die Vorführung nur auf drei Tage begrenzt war. Wir beob- achteten den Ameisenlöwen, wie er in seiner kleinen Sand- grube die Beute erhaschte, den Schmetterling in seiner Ent- wickelung, ebenso die Sylphe und den Pappelbock, die Blind- schleiche, bis ein Frosch sie verschlingt und gleichsam als Vergeltung dafür das Verschlingen eines Frosches durch eine Ringelnatter, ferner die Kreuzotter, die Kreuzspinne und zum Schlusse den Zweikampf zweier streitlustiger Pappelböcke, bis ein hungriger Frosch beiden den Garaus macht. Es wäre im Interesse unserer Volksbildung dringend zu wün- schen, wenn das Rolandtheater, in dem wir schon verschie- dene sehr lehrreiche Filme sahen, uns häufiger so vortreff- liche Kost böte. — Gegenwärtig wird im Rolandtheater wieder die Filmoperette „Wenn die Liebe nicht wär'" gege- ben, ein Stück, daß bei seiner ersten Aufführung einen solchen Massenandrang hervorrief, daß das Theater zeit- weise geschlossen werden mußte. Auch diesmal sind wieder Berliner Künstler zum Vortragen der Gesänge verpflichtet.

Hinweise auf Veranstaltungen.

Zirkus Corty-Althoff vom 1. bis 10. April auf dem Neuplatz in Münster. Eine Abwechselung in der Reihe der hiesigen Vergnügungen bietet das am morgigen Freitag beginnende Gastspiel des Zirkus Corty-Althoff. Wie alljährlich wird dieses Unternehmen von hier aus seine Sommerreise mit Zeltzirkus antreten, nachdem am 29. März die Spielzeit in festen Zirkusbauten — Breslau, Magdeburg und Leipzig — beendet wurde. Es dürfte vielen Mün- steranern noch nicht bekannt sein, daß der Zirkus Corty- Althoff bei uns in Münster seit mehr denn 25 Jahren seinen dauernden Sitz hat.

Dem rheinischen Lautensänger Karl Blu- me, der heute abend 8 Uhr in der Aula des städtischen Gymnasiums einen Liederabend veranstaltet, geht ein gro- ßer Ruf voraus, der in allen Konzertsälen Deutschlands festbegründet wurde. Karl Blume beherrscht die Laute mit einer Meisterschaft, wie wir es in unserem deutschen Vaterlande kaum zum zweiten Male finden.

Verbreitungsbezirk.

be **Lengerich,** 30. März. Auf eine automatische Bremse) an Last- und Kutschwagen ist Klempnermeister Friedrich Fuß hierselbst ein Reichspatent erteilt worden. Die Bremse hat die Eigenschaft, dem Zurückziehen der Pferde entsprechend allmählich schwach bezw stark zu brem- sen und das Anfahren des Wagens allmählich federnd zu gestalten. Alle durch Versagen der heute in Gebrauch befindlichen Bremsen vorkommenden Unglücke werden durch Einbauens der neuerfundenen Bremse verhindert. — (Kon- kurs.) Ueber das Vermögen der Firma Gebr. Abra- hamson in Lengerich ist am Sonnabend vom Amtsgericht in Tecklenburg das Konkursverfahren eröffnet worden. Zum Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Banning-Tecklenburg ernannt. Prüfungstermin am 25. April. Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 16. April.

z **Bocholt,** 26 März. (Mordverdacht). Auf gerichtliche Anordnung fanden hier dieser Tage zwei Leichenausgrabungen statt. Die Untersuchung der Leiche eines vor einigen Wochen be- erdigten, etwa 17jährigen Dienstmädchens, das man tot in der Küche der Küche der Herrschaft gefunden hatte, ergab keine Be- stätigung der Vermutung, daß das Mädchen an Gift gestorben sei; es dürfte einem Schlaganfalle erlegen sein. Dagegen ergab die Untersuchung der Leiche des vor etwa 2 Jahren angeblich infolge eines Sturzes vom Dache gestorbenen Landwirts Legeland, des Schwagers des kürzlich unter dem Verdacht des Gattenmordes verhafteten Landwirts Elting aus Liedern, die Wahrscheinlichkeit, daß Legeland ebenfalls einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Der Landwirt Elting ist auch dieser Tat verdächtig.

z **Bocholt,** 26. März, (Tödlicher Unfall.) Auf dem Fabrikhof der Firma Ww. B. Messing hatten sich am Mittwoch nachmittag fünf junge Mädchen während einer Pause auf den Querriegel eines Eisenkonstruktionsteils einer früheren Luftschiff- halle, der bei der Errichtung eines Lagergebäudes Verwendung finden sollte, niedergelassen. Der Konstruktionsteil fiel um und erschlug die 18jährige Elisabeth Elsemann.

* **Buer,** 27. März. (Eine Millionenschiebung in Tabak) hat die hiesige Wucherpolizei aufgedeckt. Eine inter- nationale Schieberbande von sechs Personen aus Holland, Gronau, Dortmund und Brilon hatte einem hiesigen Großschieber drei Bahn- wagen Rohtabak angeboten, der von Holland aus unter Umgehung der Zolldeklaration hierher verschoben werden sollte. Als der erste Wagen, der nach den Begleitpapieren Kartoffeln enthalten sollte, auf dem hiesigen Bahnhof einlief, wurde er von der Wucher- polizei beschlagnahmt. Der Großschieber Zimmermann und seine Mitschieber wurden verhaftet. Zimmermenn hatte auf die Sendung bereits eine Zahlung von 30 000 Mark geleistet und war im Begriff, die eingelaufene Ladung mit 300 000 Mark einzulösen. Wäre die Schiebung geglückt, so würde das Reich um rund 2½ Millionen Mark an Zoll geschädigt worden sein.

× **Hameln,** 25. März. (Brand eines Bahnhofs- gebäudes.) In der Wohnung des Oberbahnhofsvor- stehers Steller brach, während die Familie einer Konfirma- tionsfeier beiwohnte, ein Brand aus, der sich alsbald auf das ganze Bahnhofsgebäude übertrug und dieses vollständig in Asche legte. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Mark geschätzt. Der Betrieb wird durch Notschalter aufrecht erhalten.

× **Geilenkirchen,** 228. März. (Attentat auf einen Schnellzug.) In einer der letzten Nächte ist versucht worden, den Schnellzug nach Düsseldorf ab Aachen 5 Uhr morgens zwischen Herzogenrath und Palenberg zum Ent- gleisen zu bringen. Man hatte auf dem Gleis eine Schie- nenverbindungsplatte befestigt. Der Räumer der Lokomotive beseitigte das Hindernis, sodaß nur die Schienen beschädigt wurden.

Theater — Musik — Kunst.

Karl Ernst Osthaus †.

Aus Italien traf die Meldung ein, daß der Hagener Kunstmäzen Osthaus an einem schweren Brustleiden gestor- ben ist. Der hochgeschätzte Mann wird nicht nur in seiner Heimatstadt Hagen, sondern in ganz Westfalen und weit über dessen Grenzen hinaus schmerzlich vermißt und sein Dahin- scheiden tief bedauert werden. Uns Münsteranern ist Ost- haus besonders durch seine Vorträge im vorletzten Winter im Akademischen Zirkel für neue Kunst und Literatur ein guter Bekannter geworden, der mit seinem hohen Verständ- nis für alte und moderne Kunstbestrebungen die Herzen seiner großen Zuhörerschar für sich und seine Ideale zu begeistern verstand, da er alles, was er gab, aus dem tiefsten Brun- nen seiner feinfühlenden Seele schöpfte. Damals sprach man sogar unter seinen hiesigen Freunden davon, daß Ost- haus Nachfolger von Geheimrat Ehrenberg werden sollte, man freute sich darauf, ein Beweis, wie sehr Osthaus ver- ehrt wurde.

Der Tod hat nun ein viel zu frühes Ende seinem verdienstvollen Schaffen gesetzt, das der deutschen Kunst ge- golten hat. Mit Wort und Schrift, mit dem größten Teil seines Vermögens hat sich Osthaus ihr gewidmet, und mancher Künstler verdankt diesem selbstlosen Kunstfreunde sein Emporkommen, da er den Scharfblick besaß, mit fast un- fehlbarer Sicherheit unbekannte Meister und zukünftige Füh- rer der Kunst zu erkennen. Viele hervorragende Künstler berief er zu sich nach Hagen: M. Steger, Rohlfs, E. R. Weiß, Thorn-Prikker, Lammert, den holländischen Archi- tekten Lauweriks.

Osthaus Lebenswerk, das seinen Ruhm mit in die Lande trug, ist das Folkwang-Museum in Hagen, dessen Bau 1898 begann. Anfänglich zur Unterbringung einer naturwissenschaftlichen Sammlung bestimmt, wurde es bald einer der geistigen Mittelpunkte westdeutscher Kunst, deren moderne Ziele um die Jahrhundertswende fordernd feste Gestalt annahmen. Henry van de Velde entwarf den Plan, der sich eng an die neue Baukunst anlehnte, die nicht in der strengen Anpassung an vorhandene Baustile oder deren Nachäffung, sondern in der künstlerischen Gestaltung und beseelten harmonischen Ausnützung des Materials besteht. Dieselben künstlerischen Bestrebungen verwirklichtigte P. Behrens bei dem Vortragssaal des Museums. Die Ge- mäldesammlung zeigte bald die charakteristischsten Werke von Signac, van Gogh, Gauguin, Cezanne, Matisse, Le Fau- connier, Thorn-Prikker, Nolde, Rohlfs u. a. Ebenso her- vorragend statte Osthaus auch bahnbrechend und zielbewußt die Sammlung der Skulpturen von der antiken, christlichen, orientalischen, asiatischen Kunst bis zur Gegenwart aus. Erwähnenswert sind auch die Bestrebungen Osthaus' auf städtebaulichem Gebiete. Seine vorbildliche Gartenstadt Ho- henhagen sollte die neuesten architektonischen Probleme verwirklichen. Viel Spott und auch viel Feindschaft hat sich Osthaus durch sein Schaffen zugezogen, aber er ging seinen Weg getreu seinem Ideal. — Die künstlerische Fu- gend und das ganze Westfalen, dem er mitten im Industrie- gebiet eine Pflegestätte guter moderner Kunst geschaffen hat, werden den Wegbahner Osthaus nie vergessen. G. F.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Unterhaltung und Wissen

Wien!

Stimmungsbilder von Scheffel

Berlin—Wien! In der Hauptsache ist's dasselbe! Elegante Straßen, von allerlei Menschen belebt, schattige Anlagen, wo kleines Völkchen sich in den Wegen hascht, wundervolle Kirchen, nur das letztere viel, viel älter sind als die der deutschen Reichshauptstadt!

Doch ist etwas an der Donaustadt, das umweht die Fremden wie der Zauber einer längst vergangenen, schönen Zeit! Das sind die Gäßchen der Altstadt! Von den eleganten Promenaden kommt man da in eine ganz andere Welt, in eine Welt mit Winkelsträßchen, mit alten, verbauten Häusern! Etwas von der vielgerühmten Wiener Gemütlichkeit, die sonst fast überall im Krieg verloren gegangen ist, ist hier noch zurückgeblieben.

Geschäftsleute, deren Väter und Urväter schon seit grauen Zeiten ebenso dastanden, rufen von den offenen Haustüren hie und da den Vorübergehenden ein lustig Scherzwort zu!

Hier meint man schier, 's müßten aus den geschnitzten Haustüren mit den blanken Knöpfen Frauen und Mäderln in zierlichen Hackenschühchen und weitem Reifrock herausstrippeln, mit gravitätisch dreinschauenden und im Wesen doch so herzguten, biederen Vätern!

Wieviel entzückende Poesie steckt doch in den spitzgiebeligen Häusern und den schmalen Gäßchen, die den Fremden umschmeichelt, bis mit rauhen Händen die Wirklichkeit zugreift und ihn wieder in die moderne, unschöne Gegenwart zurückversetzt!

* * *

Sommertag! Blauer Himmel! Flutender Sonnenschein! Das gehört zusammen, zumal zu einem Sonntag im fröhlichen Wien! Die Familien wandern da hinaus in die Vororte, mit nach Kuchen duftenden Päckchen, Vater, Mutter, Kinder und Verwandte!

Lustig geht's draußen zu in den Heurigenschenken, wo die Geigen der kleinen Musikkapellen singen, wo Bursch und Mäderl sich drehn im Walzertakt!

Da sitzt wohl am Tisch solch ein blondes Ding, jung und lieb, mit Augen, aus denen der Schelm guckt! Aufmerksam lauscht's den munteren Weisen, und die Füßchen schlagen leicht im Takt den Boden, während um es her die Menschen plauschen und kichern!

Einen Augenblick schweigt die Musik!

Das tanzlustige Volk erfrischt sich am kühlen Wein und Bier, und hier und da stiehlt sich ein Pärchen verstohlen hinaus, um im schattenden Garten ein Plauderstündchen zu haben, für sich allein!

Da setzen die Geigen wieder ein! Mit melodiösem Wohlklang reihen sich die Töne aneinander, bis draus eine bestimmte Melodie sich emporhebt, eine alte, ewig neue von Altmeister Schubert!

Und schau!

Das Mäderl am Tisch geht sicheren Schrittes aufs Trittbrettl zu, wo die Kapelle sitzt! Klar und hell setzt es ein, und weich, voll jungen Schmelzes überschwingt die frische Stimme ihr Spiel.

Was schön'res kann's sein als ein Wiener Lied,
Was jauchzt so im Herzen, und geht so ins G'müt! ...

Begeistertes Klatschen lohnt dem jungen Dingerl, als es schweigt und an seinen Platz zurückkehren will und die drängenden, bettelnden Stimmen ruhen nicht eher, bis noch einmal das Lied durch die menschengefüllte Heurigenschenke klingt:

Das singende, klingende, fröhlichkeitbringende,
herzenbezwingende Lied aus Wien!

* * *

Ein Spaziergang durch die Anlagen! Keine friedliche Stille umfängt hier den Wandernden! Kinderjubel und Kinderlachen überall! Das herzige, kleine Volk tollt um die Rasenrabatten in ungezügeltem Frohsinn! Die Wärterinnen schwatzen miteinander! Ob's wichtige Neuigkeiten sind? Junge Mäderln wandern Arm in Arm an mir vorbei! Es ist schad, daß ich den drolligen Dialekt noch nicht soweit verstehen kann, um viel von dem aufzuschnappen, was die Lippen herausprudeln!

Ueberelegante Künstler und Künstlerinnen schlendern durch die Wege, eifrigst sich bemühend, „echt" zu wienern! Wüßten sie doch, wie lächerlich sie sich damit machen!

Zwei niedliche, junge Mäderln rollen einen Fahrstuhl vorüber! Eins lacht mehr als das andere, und die Dame drin lacht heiter mit. Es muß die Mutter der Beiden sein! Auf ihrem schwarzen Kleid liegt ein rundes, wollig-weißes Knäuel, das sich als ein winziges Hunderl durch energisches Bläffen zu erkennen gibt und weidlich von den Mäderln geneckt wird! Eine reizende Gruppe, die Mutter mit den jugendfrischen Töchtern!

* * *

Die Rothschild-Gärten! Sie sind das, was man hier „Botanischer Garten" heißt, wundervolle, parkartige Anlagen mit seltenen Blumen und Pflanzen. Der Ertrag aus den Eintrittsgeldern wird für wohltätige Zwecke verwandt!

Man meint beim Kommen, in den Süden versetzt zu sein, in dem Duft und der Farbenfülle ringsum! Kleine Pavillons laden zum Rasten, und mit Entzücken schweift der Blick über all die Schönheit hinweg! Springbrunnen lassen den glitzernden Strahl hoch in die Luft schießen! Wie Diamanten hängen die Tropfen in den Blütenkelchen!

Schmetterlinge wiegen sich von einem zum andern ...

Schön wie ein Künstlertraum ist sie, diese leuchtende Pracht!

* * *

Morgens! In den Hauptstraßen, dem Graben, der Kärntner Straße, herrscht schon reges Leben! Die großen Geschäftshäuser haben ihre Türen eben geöffnet, und nun strömen die Angestellten hinein zur Tagesarbeit! Der Stadtbahn entsteigen immer neue Menschen, alte und junge, alle eiligst ihrer Werkstätte zustrebend!

Schulen und Akademien haben ihre Pforten aufgetan und die Lerneifrigen verschwinden hinter ihnen, bis die Turmuhr ausholt zum letzten Schlag! Vereinzelt kommen noch Nachzügler, dann wird's verhältnismäßig ruhig auf den Straßen! Nur die Hausfrauen und die Dienstmädchen mit ihren weißen Häubchen wandern mit Korb und Tasche zum Markt, um mit den groben, schimpfenden Marktfrauen um Gemüse für den Mittagstisch zu feilschen!

* * *

Der Wiener Wald! Grüne Lichtungen inmitten von Birken, Buchen, Eichen! Maßliebchen und Glockenblumen haben ein leichtes Blühen, so gut vom Waldgürtel umhegt! Lauschige Wege führen zu den beliebten Sonntagsausflugorten der Wiener! Trauliche Gartenschenken laden im Tal zum Eintreten ein!

* * *

Wieviel gibt's noch zu sagen von der Donaustadt, von der geliebten Heimat eines Schubert, eines Grillparzer! Von wundervollen Denkmälern, von den Wohnhäusern der berühmten Männer, in denen man noch ihren Geist zu spüren glaubt, und wo sie einem bekannt und nah erscheinen! Von ragenden Kunsttempeln, von legendenumwobenen Stätten! Doch mag's für jetzt genug sein!

Wer einmal drin war und hat die frohsinnigen Menschen dort kennen und lieben gelernt, der wird sie immer lieb behalten, die österreichische Hauptstadt, das schöne Wien!

Kunst, Handwerk, Routine

Von Dr. Hans Waag,
Intendant der Städtischen Schauspiele in Baden-Baden.

In der Posse „Robert und Bertram" hat ein netter Witz Heimatrecht gefunden. Der Gendarm fragte beim Verhör den einen Vagabunden: „Was sind Sie?" — „Künstler!" antwortete der. — „Was treiben Sie für eine Kunst?" — „Ich bin Schirmmacher." — „Das ist doch keine Kunst!" — „So? Machen Sie mal einen!" Wer hat recht? Beide.

Es ist sicher eine Kunst, einen Schirm zu machen, und das Schirmmachen ist keine Kunst. Weil es keine künstlerische Betätigung ist. Man kann mehr als andere, die nicht gerade Schirmmacher sind, wenn man die Kunst des Schirmmachens versteht, aber man ist deshalb noch kein Künstler. Denn der Künstler schafft, formt, bildet mit der Seele. Das unterscheidet ihn vom bloßen Hersteller, vom Handwerker. Natürlich können sich die Grenzen hier in vielerlei Weise verwischen; deshalb hat die italienische Sprache nicht so unrecht, wenn sie mit dem Worte „arte" eine gleichzeitige Bezeichnung für Kunst und für Handwerk gibt. Aber auch in unserem Sinne könnte der sonst handwerksmäßig hergestellte Schirm zu reinem Kunstwerk werden, wenn er seinen Weg durch die Seele seines Erzeugers genommen hätte, der mit ihm eine besondere, noch nie dagewesene Art von Schirm, eine, die — es ist etwas paradox — wieder durch die Seele auf die Menschheit wirkte und sich somit als Kunstwerk erwies. Hier wäre das Schirmmachen zu einer Kunst geworden, während es im übrigen ein Handwerk bliebe. Ein Handwerk, das man erlernen kann, und das einigermaßen gut der auszuüben verstehen wird, der sich die nötige Gewandtheit, die nötige „Routine" aneignet. Ganz gewiß wird ein Schirmfabrikant in der Zeitung darum auch einen „routinierten" Schirmmacher suchen.

Ich hatte einmal eine junge, sehr fähige Schauspielerin (sie wirkt mittlerweile an einem ersten deutschen Theater), die gern das Gretchen im Faust spielen wollte. Als ich ihr meine denken, daß sie wohl im ersten Teil ausgezeichnet sein aber kaum mit der Kerkerszene recht fertig werden würde starkes innerliches Empfinden und Nacherleben forderte, ga zur Antwort: „Das mache ich mit der Routine." — Ich lie spielen. Sie war für mein und einiger anderer Gefühl entse Aber noch andere, und sogar welche von der Kritik, waren geistert. Sie hatte es mit der Routine geschafft. Es war Kunst, daß sie wirken konnte, aber es war keine Kunst.

Kunst und Routine vertragen sich nicht. Nie. Der berüh „routinierte Darsteller", von dem man so oft liest, ist ganz ge kein Künstler.

Was ist Routine?

Der Begriff ist jedem geläufig. Eine knappe Auslegung, ein deutsches Wort zu bringen, wollte mir nicht gelingen. Ich finde in meinen Wörterbüchern folgende Verdeutschung: Durch Uebung erlangte Kenntnis, Geschäftserfolg, Geschäftsführung, der gewöhnliche Schlendrian (prächtig), und in einem alten Diktionär (Amand König à Straßbourg 1762) die schöne Verdeutschung: Kunst oder Wissenschaft, so man aus der Uebung nicht aber durch Regeln gelernet hat. Wie schrecklich! Schon 1762 sprach man nicht von dem routinierten Geschäftsmann oder dem routinierten Versicherungsagenten, aber von dem routinierten Künstler und Gelehrten.

Es ist vielleicht kein Zufall, daß wir kein deutsches Wort für den Begriff besitzen. Es darf vielleicht gesagt werden, daß die Routine keine dem Deutschen liegende Eigenschaft ist, daß sie vornehmlich dem Lande angehört, dem wir das Wort für den Begriff bis heute entlehnt haben, und daß die eine erwähnte Uebertragung: „Der gewöhnliche Schlendrian" tief des Wesens Kern trifft. Diese Uebersetzung ist ebenso gut wie die, die Gustav Mahler von einem anderen beliebten Wort gab, als er sagte: „Tradition ist Schlamperei!" Beide Schreckensbegriffe Routine und Tradition, haben unermeßlich Unheil in der Kunst angerichtet.

Kunst kommt von Können, hört man. Der Künstler muß ein Könner sein. Aber nicht jeder Könner ein Künstler. Das haben wir schon beim Schirmmachen gesehen. Können kann man erwerben, erarbeiten. Kunst kann man nicht lernen. Man kann sie durch Regelwerk festigen, aber nicht hervorrufen. Kunst ist primär, sie ist da. Insofern ist sie göttlich, denn das Göttliche ist vorhanden, es wird nicht geschaffen, es schafft. Ein Ding, das erst gemacht werden kann, ist von keiner Göttlichkeit, es ist Werk. Ich kann eine Leistung in der Kunst erarbeiten, durch fleißige Uebung auf ein gewisses Maß steigern und gar bis zur Vollendung abrunden. Dies durch Uebung Erreichte beherrsche ich so, daß ich es in der gleichen Vollendung ganz oder in seinen Einzelheiten wiedergeben kann: das ist Routine. Die Fertigkeit in der Ausführung läßt nicht mehr im Stich. Die Leistung steht, sie ist festgelegt wie auf der Walze eines Musikwerkes, wie auf einer Grammophonplatte, festgelegt wie auf dem photographischen Glas, von dem ich Abzüge machen kann, soviel ich will. Aber zweifellos ist das Musikstück der Drehorgel, ist das Lichtbild, ist die Gipsfigur nur ein bedingtes Kunstwerk. Sie sind und bleiben: Abzug, Abklatsch. Das wahre Kunstwerk ist immer wieder Neuschöpfung. Neu aus sich heraus, neu für sich geboren, geschaffen. Auch die Kunst kommt nicht ohne Handwerkszeug, nicht ohne Regelwerk aus. Man kann des künstlerischen Beiwerks nicht entraten. Der Musiker braucht sein Instrument, der Maler seine Farben, der Bildhauer den Stein, der Schauspieler den Körper. Aber sie sind Ausdrucksmittel, nicht Ausdruck selbst. Sie so zu verwischen, sie so ursprünglich zu machen, daß nur noch das Werk, daß das Kunstwerk sichtbar ist, empfindbar bleibt, ist Sache des Künstlers.

Bunte Zeitung

Das Urbild des Shylock

Gelegentlich einer Vorlesung, die der englische Rev. Gerald Friedländer kürzlich in London über die Quellen hielt, aus denen Shakespeare den Stoff zum „Kaufmann von Venedig" geschöpft hat, führte der Redner aus, daß die Geschichte von dem Pfund Fleisch zu den Ueberlieferungen aus der Zeit des Feudalsystems gehört, und daß in den frühesten Legenden in französischer, dänischer, lateinischer oder deutscher Sprache von einem Juden nirgends die Rede ist. Das erklärt sich ganz einfach daraus, daß für den Juden in jener Zeit kein Platz war, da er weder Herr noch Knecht sein konnte. Wenn Shakespeare einen Juden in den Mittelpunkt der Geschichte stellte und diesen so häßlich und fanatisch wie möglich zeichnete, so sprach dabei der Umstand mit, daß gerade in der Zeit, in der Shakespeare den „Kaufmann von Venedig" schrieb, der Jude Lopez, der Leibarzt der Königin Elisabeth, öffentlich hingerichtet worden war, weil er einen Giftmordversuch auf die Königin verübt haben sollte. Daß der Unglückliche aber unschuldig hingerichtet worden war, geht daraus hervor, daß die Königin Elisabeth bald nach seinem Tode sein konfisziertes Eigentum seiner Witwe und seinen Kindern wieder aushändigen ließ. Sir Sidney Lee war es, der zuerst die Aufmerksamkeit auf den Zusammenhang lenkte, der zwischen Shylock und Lopez besteht.

Bis in das Elend

Von Max Treu
(Nachdruck verboten)

(9. Fortsetzung.)

So wurde denn der Patient, nachdem er tüchtig mit Tüchern gerieben und erwärmt war, zu Bett gebracht. Er war vollständig bewußtlos, wie tot. Niemand kannte ihn; keiner hatte ihn noch hier in der Gegend gesehen, und außer einigen Zeichnungen, aus denen man nicht klug wurde, was sie bedeuten sollten, fand man keinerlei Papiere bei ihm, die über seine Person Aufschluß hätten geben können. Dagegen führte er eine größere Summe Geldes bei sich, trug eine schwere goldene Taschenuhr und hatte an den Fingern wertvolle Ringe, lauter Zeichen, daß er ein wohlsituierter Mann sein müsse.

Aus seinem Zustand wird auch der Pfarrer nicht klug. Offenbar war er vom Schneesturm überrascht und erschöpft zusammengebrochen. Handelte es sich aber nur um eine körperliche Erschöpfung, oder war infolge der letzteren eine schwere Erkrankung im Anzug? Der Pfarrer neigt sich zu der letzteren Ansicht und hat eben nach der Stadt geschickt, um den Arzt holen zu lassen. Morgen werden wir also Näheres wissen, wenn der Fremde die Nacht überlebt.

31. Dezember 1865.

Jahresschluß!

Das alte Jahr klingt ernst für uns aus. Der Doktor aus der Stadt, der noch vorgestern in der Nacht da war, hat meine Ansicht bestätigt, daß der Fremde ein Sterbender sei. Es gehe mit ihm zu Ende, hat er erklärt —

Pfarrer Mathias aber schüttelt dazu den Kopf und meint, es geschähen noch alle Tage Wunder. Der Fremde sei ein kräftiges, sonst gesundes Wesen, und ein solches könne in einem Streit mit dem Tod gar leichtlich zum Siege gelangen und den Sensenmann in die Flucht schlagen.

Auch der Doktor hat keine Auskunft über die Person des Verunglückten geben können. Also auch in der Stadt ist dieser unbekannt. Woher aber kam er in dieser Jahreszeit zu uns in das unwegsame Gebirge? Ob wir des Rätsels Lösung finden, oder ob der Tod sie uns für immer unmöglich machen wird? — Während drinnen im Pfarrhaus einer gegen den Tod ankämpft, haben heute auch die Lebendigen eine Schlacht geschlagen. Peter Fenz hatte natürlich allen seinen Mitschülern von der Behandlung erzählt, die „Radnicki-Joseph" seinem Schwesterchen hatte zuteil werden lassen. Es hat helle Empörung gegeben, wozu am meisten der erschwerende Umstand beitrug, daß der Joseph, die große Tüte ganz allein „ausgefressen" hatte.

Und dieser Umstand war in den Augen der Jungen schwerwiegend genug, den freßlustigen Polacken aus dem Dorffrieden auszuschließen und die Streitaxt gegen ihn zu schwingen. Der Hinweis Peters, daß ich verboten hätte, den rohen Burschen zu „verhauen", hat nichts gefruchtet, und heute nachmittag ist die Katastrophe eingetreten.

Zwischen drei und vier Uhr sind die Jungen Schlitten gefahren. Da ist auch das Mariechen dazu gekommen und hat sehnsüchtig ausgeschaut, ob sie wohl einer mitfahren lassen würde. Peter Franz war der Galante, nahm das Mariechen bei der Hand, das Schlittenseil bei der anderen Hand und zog die beiden den Berg hinan, von wo die Rutschpartie zu beginnen pflegt. Dort nahm er das Kind vor sich auf den Schlitten, umschlang sie sorglich mit einer Hand, während er sich mit der anderen festhielt, und dann war die Fahrt losgegangen. In der Dorfstraße aber hat der Joseph gestanden, und wie er den sausenden Schlitten kommen sieht, schleudert er ein Stück Holz gerade in die Fahrbahn, so daß der Schlitten darauf losfauft, hochauf springt, seine beiden Insassen abwirft, und diese in den Schnee kugeln. Triumphierend aber schallte das Hohnlachen Josephs.

Indessen lachte er nicht lange. Denn im Nu war der kleine neunjährige Peter wieder auf den Beinen, und im Nu hatte er den Joseph gepackt.

„Schmieriger Polack!"

„Deitscher elendiger!"

Unter diesen Kriegsrufen stürmen sie aufeinander, und die Schlacht begann. Sie wäre bei den weit überlegenen Kräften Josephs wohl übel für den kleinen Peter ausgegangen; aber der wußte, daß ihm schon Hilfe kommen würde, denn die übrigen schlittenfahrenden Jungen hatten die ausgefressene Tüte auch noch lange nicht vergessen.

Aber noch von anderer Seite fand Peter Hilfe und Beistand. Denn plötzlich stand Mariechen neben ihm, in der Hand Peters Pelzkappe, die ihm vorhin beim Sturz entfallen war, und die sie bis obenan mit Schnee gefüllt hatte. Den schleuderte sie ihrem Bruder ins Gesicht, so daß dieser einen Augenblick nichts sehen konnte. Aber dieser Augenblick genügte für den gewandten, kleinen Peter vollständig, seinen Gegner zu Fall zu bringen, und nun waren auch schon die anderen Jungen da, und von derben Bubenfäusten wurde dem Joseph bewiesen, daß in gewissen Fällen das Faustrecht eine durchaus nicht so ganz verwerfliche Einrichtung ist. Mariechen stand dabei und freute sich der Prügel, die ihr Bruder erhielt. Mit einem polnischen Fluch lief dieser, als man ihn endlich loasließ, heulend und schreiend heim.

„Und wenn du noch mehr willst, dann brauchst du nur zu kommen!" so höhnten die anderen hinter ihm her.

Eine Viertelstunde darauf kam der Peter, noch ganz krebsrot im Gesicht von der Hitze des Streites, mit Mariechen an der Hand, zu mir.

„Herr Lehrer, wir haben den Radnicki-Joseph doch verhauen! Und feste!"

Obwohl mir das Lachen näher war als das Weinen, mußte ich doch eine strenge Erziehungsmiene aufsetzen.

„Warum? Ich habe es euch doch verboten!"

„Er hat aber angefangen, Herr Lehrer!"

Und nun erfuhr ich die ganze Geschichte, haarklein, bis auf die Pelzkappe voll Schnee, die das Mariechen ihrem Bruder ins Gesicht geworfen hatte.

Diese Pelzkappe voll Schnee aber machte mich am meisten bedenklich. Denn es unterlag mir keinem Zweifel, daß der rohe Patron seine Rache an seiner Schwester auslassen würde, sobald diese nach Hause käme. Und dem wollte ich vorbeugen.

(Fortsetzung folgt.)

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Westfälische Handels-Zeitung

Aus der Textilindustrie

Baumwolle

New York, 30. März (Drahtbericht)

	28. 3.	30. 3.
New York loco:	12.45	12.15
März .	—	—
April . .	12.12	12.00
Mai . .	12.52	12.22
Juni . .	12.70	12.40
Juli . .	13.05	12.71
August .	13.25	12.92
September	13.35	13.05
Oktober .	13.48	13.21
November .	13.60	13.32

	28. 3.	30. 3.
Dezember .	13.75	13.47
Januar . .	13.85	—
Februar .	—.—	—
Zufuhren:		
Atl.-Häfen .	—	22000
Golf-Häfen	—	—
Pacific-Häf.	—	—
innern . .	—	—
England .	14000	—
Kontinent .	2000	11000

	28. 3.	30. 3.
Neworleansloco	11.50	11.50
März . .	12.11	12.06
Mai . . .	12.53	12.37
Juli . . .	13.01	12.80
Oktober .	13.21	13.27
Dezember .	13.36	13.74
Januar .	—.—	—

Der Baumwollpreis in Bremen

* **Bremen**, 29. März. Amtlicher Preis für das Kilo Baumwolle, Fully Middling, 19,50 M.

Uebernahme von Zoll und Zollspesen durch die Ausrüstungsanstalten

pf. Krefeld, 26. März. Um die Unsicherheit, welche durch die in London in Aussicht genommenen Zwangsmaßnahmen, besonders durch Errichtung einer Zollgrenze zwischen besetztem und unbesetztem Gebiet sich ergibt, tunlichst auszuschalten, haben die Ausrüstungsanstalten im besetzten Gebiet, als da sind: Verband der Seidenfärbereien, Verband der Stückfärbereien ganz- und halbseidener Gewebe, Stoffappreteur-Vereinigung, Verband der Ausrüster am Stück erschwerter Bänder, Vereinigung der Ausrüster ganz- und halbseidener Bänder, Vereinigung der Ausrüstung asiatischer Seidenstoffe, Vereinigung der Stückfärber von ganz- und halbseidenen Schirmstoffen, Samtappretur-Vereinigung, Krefeld-Viersen, Baumwollfärber-Verband, Krefeld, beschlossen, bis zur weiteren Klärung den in Betracht kommenden Zoll und die Zollspesen bei der Hin- und Hersendung von rohen und gefärbten Garnen und Geweben vom besetzten ins unbesetzte Gebiet und umgekehrt zu übernehmen. Bei späterer Zurücknahme dieser Zulage sind alle bis zu jenem Zeitpunkt gegebenen Aufträge durch diesen Beschluß gedeckt.

Wachsende Arbeitslosigkeit in der nordfranzösischen Textilindustrie

Der Beschäftigungsgrad in den Textilfabriken von Roubaix—Tourcoing hat in letzter Zeit wiederum abgenommen, und auch die Nachrichten über den Stand der Krise im Lille Bezirk lauten äußerst ungünstig; nahezu sämtliche Betriebe haben ihre Produktion auf ein Minimum beschränken müssen.

Aus der Eisen- u. Metallindustrie

Metallpreise

Berlin, März. (Drahtbericht.)

	24.	29.
Raffinade Kupfer .	1550	1550—1575
Original-Hütten-weichblei . . .	490—495	500
Original-Hütten-Rohzink Freivert	610	635—645
Remalted Plattzink	390	400
Hütten-Aluminium (gekerbte Blöcke)	2700	2750

	24.	29.
per Draht	—	2700—2850
Zinn Blanca Straits	4235	4500
Hüttenzinn	3950	4070
Rein Nickel . . .	4200	4200
Antimon Regulus .	650	700
Silber	940—950	950—960

Hamburg, März (Drahtbericht)

	24.	29.
er (ca. 900 fein)	950—940	960—940
per März	950—940	960—940
per April	945—935	955—935
per Mai	940—930	940—925
Zink [Hüttenroh]		
promt	650—625	645—640
Zink per März . .	650—625	645—640
Zink per April .	600—595	620—610
Zink per Mai .	590—585	605—595
Zink ungeschmols.	425—410	425—400
Blei (Org. Hütte, Weichblei dopp. Raff. Lager . .	500—475	510—490
Blei Or. ab Hütte	500—475	510—490

	24.	29.
Blei [Weichblei dopp. raff.] . .	485—465	500—470
Zinn Banca Straits	42¾—42⅝	45—43½
Zinn deutsch Minim.	—	—
Kupfer greifb. Kath.	17⅛—17	17¼—17¼
Kupfer Raffinade .	16—15⅛	16¼—15⅛
Kupfer Weribars .	12—17⅛	18¼—17¼
Quecksilber . . .	77—75	78—73½
Antimon	6⅝—6	7—6
Nickel	42—39	—
Aluminium	—	—
Elektrolyt	1775	1813

Deutscher Metallmarktbericht vom 21. bis 26. März

Das Ergebnis der oberschlesischen Abstimmung hat den deutschen Metallmarkt nur insofern beeinflußt, als sich die Zinkpreise etwas erhöhen konnten, denn man weiß nicht, wie das Ergebnis dieser Abstimmung von der Entente bewertet werden wird; jedenfalls ist das entscheidende Wort hier noch nicht gesprochen. Bemerkenswert ist, daß aller äußerer Einflüsse zum Trotz die deutsche Valuta und der deutsche Metallmarkt sich durchaus stabil hielten; so hatten weder die Sanktionen in Westdeutschland, noch die Möglichkeit der Gefährdung für die oberschlesische Zollgrenze, noch die kommunistischen Bewegungen eine Einwirkung auf unseren Markt. Die Erholung, die von London für Kupfer und Zinn gemeldet wurde, ließ auch bei uns für diese Metalle entsprechende Erhöhungen zu und war besonders promptes Kupfer gefragt. Im allgemeinen blieb das Geschäft jedoch in Anbetracht der unklaren Verhältnisse weitergin recht ruhig, zumal man auch aus Anlaß der bevorstehenden Geschäftsunterbrechung durch die Feiertage größere Engagements nicht eingehen wollte.

Am Altmetallmarkt blieb die Nachfrage nach promptem Kupfer ebenfalls bestehen und müssen hier scheinbar noch größere Lieferungsverpflichtungen vorhanden sein. Auch Raffinadematerial war gesucht. Altzinkmaterialien konnten von der Erhöhung der Rohzinkpreise entsprechenden Nutzen ziehen; für Altblei war ebenfalls starke Nachfrage.

Die bezahlten Preise der letzten Woche waren unverbindlich wie folgt:

Elektrolytkupfer wire bars 1715—1775 M., Raffinadekupfer 98/99 v. H. 1525—1575 M., Hüttenaluminium 98/99 v. H. 2650—2725 M., Reinnickel 98/99 v. H. 4100—4300 M., Zinn, Banka oder Austral 4050—4300 M., Lötzinn 30 v. H. 1425—1625 M., Hüttenrohzink 585—625 M., Remeltedzink 370—410 M., Hüttenweichblei ca. 475—490 M., Hartblei je nach Qualität 425—475 M., Antimon-Regulus 625—700 M., Quecksilber 7200 bis 7900 Mark.

Edelmetallpreise: Platin 123—125 M., Silber 0,94—0,95 M., alles per Gramm.

Altmetallpreise, tiegelrecht verpackt in geschlossenen Quantitäten, bei kleineren Posten entsprechender Ab- bzw. Zuschlag: Altkupfer 1325—1430 Mark, Altrotguß 1025—1125 M., Altmessing 500—575 M., Messingspäne 475—500 M., Altzink 275—300 M., neue Zinkabfälle ca. 350—410 M., Zinkzünderlegierung 310—330 M., Altblei 350—380 M., Aluminiumabfälle 1600—1800 M., alles per 100 Kilo.

Italienische Metallpreise

Mailand (in Lire je 100 Kilo): Elektrolyt-Kupfer in Barren 725, Kupferplatten 1200, Kupferdraht 1050, Kupferröhren 1350, Zink in Barren, erste Schmelzung, 280, Zinkblech 450, Messingblech 1100, Messingdraht 1075, Messingstangen 620, Messingröhren 1250, Zinn (je Kilo) 22, Blei in Blöcken, erste Schmelzung, 225, Bleiplatten und Röhren 255, Eisenblech, schwarz, 4 mm 200 Eisenblech, schwarz, verzinkt N 20, 320, Eisenblech schwarz, verbleit N 20, 350, Eisenröhren, einheimisch, schwarz, mit Naht 330, Eisenröhren, einheimisch, schwarz, nahtlos 370, Eisenröhren, ausländisch, schwarz 370, Eisenröhren, einheimisch, verzinkt, mit Naht 410, Eisenröhren einheimisch, verzinkt, nahtlos 450, Eisenröhren ausländisch, verzinkt 465, Blech, verzinnt, per Kasse 230, Antimon 310.

mitgeteilt von der Metall- und Rohstoff-Gesellschaft m. b. H., Berlin

Außenhandelstag auf der Frankfurter Messe

Die „Dewia", Vereinigung zur Förderung deutscher Wirtschaftsinteressen im Ausland (Sitz Köln), veranstaltet gelegentlich der diesjährigen Frankfurter Frühjahrsmesse am Donnerstag, 14. April, beginnend nachmittags um 4½ Uhr, im großen Saale der Handelskammer zu Frankfurt a. M. einen Außenhandelstag. Es wurden folgende Redner gewonnen: Dr. V. Kiefer, Berlin: „Die Bedeutung der deutsch-nordischen Wirtschaftsbeziehungen", Hermann Wendel, Frankfurt: „Die deutsch-südslawischen Wirtschaftsbeziehungen", Vize-Konsul H. W. ter Horst, Bad Homburg: „Die deutsch-holländischen Handelsbeziehungen", Dr. Herbert H. Karr, Manchester: „Die deutsch-englischen Handelsbeziehungen."

Tagung des Reichskohlenrates

dn. **Berlin**, 29. März. (Eig. Drahtber.) Am 31. März tritt der Reichskohlenrat zusammen, um erneut die Forderung der Preiserhöhung zu erheben. Wie wir hören, ist ein Preisaufschlag von 33 M. pro Tonne in Aussicht genommen. Die Frage der Kohlenpreiserhöhung ist um so brennender, als bekanntlich die Arbeitgeber im Bergbau die Annahme des Ueberschichtenabkommens von einer Kohlenpreiserhöhung abhängig gemacht haben. Infolgedessen steht noch nicht fest, ob das Reichswirtschaftsministerium wie beim vorigen Male sich wieder ablehnend verhalten wird.

Belgien gegen die Ausfuhrabgabe

bmz. **Berlin**, 29. März. (Eig. Drahtber.) Ueber das Vorgehen Belgiens hinsichtlich der 50prozentigen Ausfuhrabgabe herrscht noch unklare Auffassung. Belgien hat sich bisher dem Vorgehen der Franzosen und Engländer noch nicht angeschlossen und es besteht in Belgien eine große Abneigung gegen die 50prozentige Ausfuhrabgabe. Ein Gesetzentwurf darüber ist bisher noch nicht eingebracht worden.

Bargeldlose Zahlung im Eisenbahnverkehr

Zur Erleichterung der bargeldlosen Zahlung, insbesondere von Frachten und Nachnahmebeträgen, werden nach Erlaß des Reichsverkehrsministeriums die mit Verrechnungsvermerk versehenen Schecks, sowohl Reichsbank- als auch Privatbankschecks vertrauenswürdiger Firmen, auf Banken am Orte der Kasse von der Eisenbahnkasse künftig auch ohne vorherige Einlösung oder Gutschrift an Zahlungsstatt angenommen. Voraussetzung ist, daß die Schecks den Anforderungen des Scheckgesetzes entsprechen, und hinsichtlich ihrer Einlösung keine Bedenken bestehen. Neuerdings werden auch unter den gleichen Voraussetzungen Verrechnungsschecks vertrauenswürdiger Firmen auf öffentliche der Staatsaufsicht unterliegende mündelsichere Sparkassen an Zahlungsstatt angenommen.

„Sperrige" Eisen- und Stahlwaren

Da in den Geschäften der Eisen- Stahlwaren und Haushaltsgerät-Branche vielfach noch Unklarheit darüber besteht, welche Eisen- und Stahlwaren beim Stückgutversand als sperrig betrachtet werden und demgemäß höheren Frachtsätzen unterliegen lassen wir hier eine Liste dieser Waren folgen:

Badeöfen, Beilpicken, Bettstellen und Bettstellenteile, Bildergestelle, Einkochgeräte, Gasbehälter, Gasherde, Gaskocher, Gestelle, Kandiergestelle, Kessel, Ofenteile, Räucherschränke, Sägen, Stahlfederungen, Stahlspäne, Tische, Waschständer und Waschtische.

Zu vergleichen: Deutscher Eisenbahngütertarif. Teil I, Abt. B, vom 1 Dezember 1920, Seite 27, und die §§ 25 bis 27 (Saar-Wirtschaftsztg.).

Verlängerung der Anmeldefrist gemäß § 47 des Ausgleichsgesetzes

Nach § 47 des Reichsausgleichsgesetzes mußten Ansprüche deutscher Valutaschuldner gegen das Reichsausgleichsamt auf Erstattung der Valutabeschaffungskosten wegen der nicht ins Ausgleichsverfahren fallenden, im § 44 des Gesetzes aufgeführten Währungsverbindlichkeiten spätestens binnen sechs Monaten nach der Erfüllung der Verbindlichkeit oder bis zum 31. Dezember 1920 gegenüber dem Reichsausgleichsamt geltend gemacht werden. Die letztere Frist war angesichts der Unübersichtlichkeit der tatsächlichen Verhältnisse zunächst bis zum 31. März 1921 verlängert worden. Nunmehr ist durch eine im „Reichsanzeiger" Nr 70 vom 24. März 1921 bekanntgegebene Verordnung eine weitere Verlängerung bis zum 30. Juni 1921 erfolgt.

Erweiterung des Donauverkehrs in Jugoslawien.

Das Belgrader Schiffahrtssyndikat hat den regelmäßigen Dampfschiffahrtsverkehr zwischen Belgrad und Neu-Szegedin und zwischen Belgrad und Baja wieder aufgenommen.

Die neuen finnischen Ein- und Ausfuhrbestimmungen.

Nach einer Bekanntmachung des finnischen Handels- und Industrieministeriums sind mit Wirkung vom 9. Februar 1921 folgende Waren, soweit sie die Eisen- und Stahlwarenindustrie betreffen, einfuhrverboten, außer in dringenden Fällen, wie für wissenschaftliche, technische, hygienische, Unterrichts- und industrielle Zwecke, in denen Einfuhrbewilligung nach besonderer Prüfung gewährt werden kann. (Die in Klammern gesetzten Zahlen bedeuten die Positionen des Zolltarifs vom Jahre 1919):

Waren aus Eisen- und Eisenlegierungen: gegossene Kunst- und Schmuckgegenstände, wie Büsten, Medaillons, Blumenvasen, Schreib- und Zündholzgestelle, Leuchter, sowie verzierte Gußwaren zu Kronen und Lampen (515). Platten- und Blechwaren aus Eisen und Stahl: vergoldet, versilbert oder mit edlem Metall plattiert, Bajonette, Dolche mit Parierstangen, Florette, Schläger, Säbel, Degen und andere ähnliche Waffen (mit oder ohne dazu gehörige Schneide), auch Teile dazu (536); vergoldet oder versilbert (585); andere (586) Messer, anderweit nicht genannt: Tischmesser und Gabeln: mit Heften aus Elfenbein, Perlmutter oder Schildpatt, sowie vergoldet und versilbert (588); zusammenlegbare Messer: mit Heften aus Elfenbein, Perlmutter oder Schildpatt, sowie vergoldet und versilbert (591); Schnitz- oder Dolchmesser: Seemanns- und Arbeitsmesser: mit Heften aus Elfenbein, Perlmutter oder Schildpatt sowie vergoldet oder versilbert (594). Scheren, anderweit nicht genannt: Haarschneidemaschinen, Korkzieher, Zucker- und Nagelzangen, sowie Nußknacker, vergoldet oder versilbert (597).

Schmiedewaren, sowie Erzeugnisse aus schmiedbarem und nicht schmiedbarem Gußeisen, anderweit nicht genannt, im Gewicht von netto 0,5 kg je Stück und darunter: unbearbeitet (618); bearbeitet (619). Im Gewicht von netto mehr als 0,5 kg, aber nicht mehr als 1 kg je Stück: unbearbeitet (620); bearbeitet (621). Im Gewicht von netto mehr als 1 kg, aber nicht mehr als 10 kg das Stück: unbearbeitet (622); bearbeitet (623). Im Gewicht von netto mehr als 10 kg, aber nicht mehr als 50 kg das Stück: unbearbeitet (624); bearbeitet (625). Im Gewicht von netto mehr als 50 kg das Stück unbearbeitet (626); bearbeitet (627). (Nr. 620—627, wenn sie vergoldet oder versilbert sind.)

Landwirtschaft

Bericht der amtlichen Notierungs-Kommission am Schlachtviehmarkte Elberfeld

vom 29. März 1921.

Auftrieb: 468 Stück Großvieh, davon 69 Ochsen, 83 Bullen, 307 Färsen und Kühe, 9 Fresser; 388 Schweine, 231 Kälber, 66 Schafe. Die Preise für Ochsen schwankten zwischen 650—950 M., für Bullen: 625—850 M., für Färsen und Kühe: 500—900 M., für Jungvieh: 450—575 M., für Kälber: 650—1000 M., für Schafe: 500—600 M., für Schweine: 960 bis 1260 M.

Ueber den Stand der Felder

berichtet die Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats zu Berlin unter dem 26. März auf Grund ihrer Ermittelungen von Mitte März 1921:

Indem wir unseren ersten diesjährigen Bericht über den Saatenstand herausgeben, können wir feststellen, daß im großen und ganzen die Aussichten etwas günstiger sind, als im Vorjahre um dieselbe Zeit. Der Stand der Wintersaaten, Weizen und Roggen, kann als befriedigend bezeichnet werden; besonders gilt dies für die frühen Saaten. Die spät bestellten Felder haben dagegen vielfach einen dünnen Stand und durch Nachtfröste gelitten. Während im März 1920 nur 38 v. H. der Berichterstatter den Stand der Wintersaaten als gut schätzten, ist es in diesem Jahre bei 57 v. H. der Fall. Nicht weniger als 28 v. H. der Berichterstatter hielten im März vorigen Jahres den Stand der Wintersaaten für schlecht, in diesem Jahre nur 9 v. H. Die Befürchtung, daß ein größerer Teil der Wintersaaten infolge von Nachtfrost noch umgeackert werden müßte, hat sich bisher nicht bewahrheitet; dagegen wird von vielen Seiten für die Wintersaaten und Kleefelder bald Regen dringend gewünscht.

Die für die Wintersaaten regelmäßige Fläche ist im Gegensatz zum Vorjahre fast völlig zur Bebauung gelangt. Während im März 1920 nur 40 v. H. der Berichterstatter melden konnten, daß diese Fläche ganz bestellt sei, wird dies jetzt von über 80 v. H. mitgeteilt. Ueber Raps lauten die Berichte größtenteils ungünstig; er hat vielfach umgeackert werden müssen. Angesichts des frühen Beginns der Wachszeit hat die Frühjahrsbestellung überall eingesetzt und ist in den vom Klima bevorzugten Gegenden bereits sehr weit vorgeschritten. Während im März 1920 immerhin 37 v. H. der Berichterstatter meldeten, daß die Frühjahrsbestellung noch nicht begonnen habe, wird dies im März d. J. nur von 9 v. H. mitgeteilt. Dabei geben sogar 13 v. H. der Berichterstatter an, daß die Frühjahrsbestellung bereits beendet sei, während dies im März 1920 von keiner Seite berichtet wurde. — Da seit dem Herbst Befürchtungen laut geworden sind, daß infolge ihrer geringen Haltbarkeit die Kartoffeln schlecht überwintern würden, hat die Preisberichtsstelle danach gefragt, wie groß der Prozentsatz der in den Mieten verdorbenen Kartoffeln sei. Das Ergebnis der Rundfrage hat leider die Befürchtung bestätigt. Während im März 1920 wenigstens 41 v. H. der Berichterstatter melden konnten, daß nichts verdorben sei, wird dies jetzt nur von 24 v. H. mitgeteilt. Im März 1920 zeigten nur 12 v. H. der Berichterstatter an, daß 20 und mehr Prozent verdorben seien, während dies jetzt von 27 v. H. mitgeteilt wird. Bei der hohen Bedeutung, die der Kartoffelanbau auch in diesem Jahre für die Volksernährung haben wird, war es von Wichtigkeit, festzustellen, ob überall genügende Mengen von Pflanzkartoffeln vorhanden seien. In dieser Hinsicht scheinen die Verhältnisse günstiger zu liegen, als im Vorjahre. Damals teilten im März 49 v. H. der Berichterstatter mit, daß nicht genügend Pflanzkartoffeln vorhanden seien, in diesem Jahre nur 26 v. H. Auf die Frage, ob Ruhe und Ordnung auf dem Lande herrscht, antworteten 98 v. H. der Berichterstatter mit „Ja" gegen 93 im Vorjahre; doch war dies noch vor den jetzigen kommunistischen Unruhen.

Wirtschaftliche Mitteilungen

* **Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Carolus Magnus.** Die Gewerkschaft verteilt für den Februar 1920 wieder eine Ausbeute von 30 Mark pro Kux.

* **Eisenwerk Varel A.-G.** Unter vorstehender Firma wurde im Bankhaus J. F. Schröder A. a. A. ein neues Aktienunternehmen mit einem Kapital von 10 Mill. M. gegründet. Die Gesellschaft wird die Geschäfte und Betriebe der bekannten, seit 1843 bestehenden Firma Eisenwerk Varel G. m. b. H. übernehmen und fortführen.

* **Eisengießerei A.-G. vorm. Peyling u. Thomas zu Berlin.** Nach Abschreibungen von 704 821 M. (177 283 M.) verbleibt einschl. 43 414 M. (30 365 M.) Vortrag ein Reingewinn von 1 849 259 M. (498 071 M.) zu folgender Verwendung: Spezial-Reservefonds 450 000 M. (0), Arbeiter-Unterstützungsfonds 250 000 M. (75 000 M.), Beamtenpensionsfonds 75 000 Mark (0), 20 v. H. Dividende (i. V. 15 v. H.) 450 000 M. (337 500 M.), 20 v. H. Bonus (i. V. 0) 450 000 M. (0). Tantiemen für Vorstand und Aufsichtsrat 126 207 M. (42 156 M.), Vortrag für 1921 48 052 M. (43 414 M.).

* **Vereinigte Märkische Tuchfabriken, A.-G. in Berlin.** In der H.-V. wurde mitgeteilt, daß die Aussichten für 1921 ungewiß seien. Die vorliegenden Aufträge reichten zur Beschäftigung in dem bisherigen Umfang für einige Monate aus.

* **Erste Deutsche Feinjutegarn-Spinnerei, A.-G. in Berlin.** In der H.-V. wurde der Abschluß für 1920 mit 3170 gegen 725 Stimmen genehmigt. Die Minderheitsgruppe widersprach auch dem Antrage auf Erhöhung des Kapitals um 1 Mill. Mark 6proz. Vorzugsaktien mit fünffachem Stimmrecht. Die Vorzugsaktien werden zu 100 v. H. ausgegeben.

* **Mechanische Treibriemenweberei und Seilfabrik Gustav Kunz A.-G. zu Treuen i. S.** Die G.-V. setzte die Dividende auf 35 v. H. (wie im Vorjahre) fest und genehmigte die Vollzahlung der jungen Aktie aus dem Reingewinn.

* **Deutsche Post- und Eisenbahn-Verkehrswesen-A.-G. in Staaken-Berlin.** Das Geschäftsjahr 1920 erbrachte einschl. des Vortrages aus 1919 mit 36 924 M. (32 801 M.) einen Reingewinn von 1 050 660 Mark (245 772 M.) zu folgender Verteilung: 20 v. H. (15 v. H.) Dividende auf die alten Aktien, 20 v. H. (0) Bonus auf die alten Aktien, 10 v. H. Dividende und 10 v. H. Bonus auf die jungen Aktien, Tantieme an den Vorstand 97 866 M. (9878 M.), Tantieme an den Aufsichtsrat 88 079 M. (18 769 M.), zum Zwecke der Unterstützungsgewährung zur freien Verfügung des Vorstandes 100 000 M. (0) und Vortrag auf neue Rechnung 44 714 M.

* **Deutsche Wollwaren-Manufaktur, A.-G. in Grünberg i. Schl.** Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 30 v. H. fest. Nach Mitteilung der Verwaltung ist das erste Vierteljahr befriedigend verlaufen. Die vorhandenen Aufträge gewähren noch volle Beschäftigung für zwei Monate.

* **Eintracht Braunkohlenwerke und Brikettfabrik A.-G. in Neu-Welzow N.-L.** Das Jahr 1920 erbrachte aus eigenen Betrieben einen Ertrag von 14 724 814 (i. V. 7 900 621) M. und aus Beteiligungen 394 104 (151 733) M. Nach Abzug der allgemeinen Unkosten einschl. Zinsen von 1 880 246 (1 450 959) M. verbleibt nach 4 498 865 (2 403 000) M. Abschreibungen einschl. 1 Million Mark für Erneuerung der alten Anlagen einschließlich 199 122 (180 809) M. Vortrag aus dem Vorjahre ein Reingewinn von 8 938 928 (4 379 203) M., aus dem u. a. bekanntlich 27 (27) v. H. Dividende gleich 5 400 000 (2 700 000) M. verteilt und 177 817 (199 122) M. auf neue Rechnung vorgetragen werden sollen.

* **„Glückauf" A.-G. für Braunkohlenverwertung in Lichtenau Bez. Liegnitz.** Nach dem Geschäftsbericht betrug der Erlös der gesamten Anlagen im Jahre 1920 14 885 643 (i. V. 4 566 370) M., Zinsen 41 436 (10 799) M., der Ertrag durch Kapitalbeteiligung 12 870 (0) Mark. Demgegenüber erforderten Betriebs- und Handlungsunkosten, Steuern usw. 14 313 875 (4 184 519) M. Nach 258 446 (181 089) M. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 395 708 (229 705) M. einschließlich des Vortrages aus 1919 von 28 081 (18 143) M. Hieraus sollen 15 (12) v. H. Dividende auf die Aktien und 6 v. H. auf die Vorzugsaktien verteilt und 41 708 M. vorgetragen werden.

dw. **Glückauf, Aktien-Gesellschaft für Braunkohlenverwertung, Lichtenau, Bez. Liegnitz, 30. März.** (Eig. Drahtb.) Die Generalversammlung setzte die Dividende auf 15 v. H. fest. Auf Anfrage wurde mitgeteilt, daß sich das Geschäft gut anlasse und zu Erwartungen auf ein gutes Erträgnis berechtige, zumal durch Aufschließung des Reichsdorfer Feldes, da mit der Aufnahme der Förderung selbst sich die Erträgnisse wesentlich erhöhen werden und auch die Gewinnschancen. Die Gesellschaft besitze noch ein unverbrauchtes Grubenfeld in Neuchendorf und es sei noch nicht bestimmt, ob dieses aufgeschlossen oder verkauft werden solle.

MFA
Mikrofilmarchiv
der deutschsprachigen Presse e.V.

Berliner Börse vom 30. März 1921

Anlagepapiere	29. 3.	30. 3.
5% Deutsche Reichsschatzscheine II	99.75	99 70
5% Deutsche Reichsschatzscheine III	99.50	99.50
4½% Deutsche Reichsschatzscheine IV und V	80.10	80.10
4½% Deutsche Reichsschatzscheine VI bis IX	72.10	72.00
4½% Deutsche Reichsschatzscheine 1924.	92.00	92.10
5% Dtsch. Reichsanl.	77.50	77.50
4% Dtsch. Reichsanl.	68.40	68.20
3½% Dtsch. Reichsanl.	66.10	66.10
3% Dtsch. Reichsanl.	67.80	67.75
Dtsch. Spar-Prām.-Anl.	83.75	83.75
4% Preuß. Konsols	68.10	68.20
3½% Preuß. Staffelanl.	58.60	58.90
3½% Preuß. Konsols	58.00	58.10
3% Preuß. Konsols	53.60	53.80
4½% Elberf. Stadtanl.	78.00	78.75
4% Elberfeld. Stadtanl.	—	—
3½% Stadtanl. Elberf.	—	—
Türk. 400 Frks.-Lose	430	426
Eisenbahnaktien		
Aachen-Maastr.-Bahn	—	—
Aachen-Genußscheine	—	—
Elektr. Hochbahn Vrz.	—	103
Baltimore und Ohio	426	427
Luxemb. Pr. Nr.	—	340
Schantungbahn	558	553
Schiffahrtaktien		
Argo, Dampfschiffahrt	—	1150
Deutsch.-Austral. D	—	390½
Hamb.-Amer. Paketf.	183	187½
Hamb.-Südamer. Dsch.	380	379
Hansa Dampfschiffges.	315	311
Norddeutscher Lloyd	165	177
Ver. Elbeschiffahrt	324	320½
Banken.		
Barmer Bankverein	172¼	173
Barmer Kreditbank	212	212
Berg.-Märkische Ind.	—	155
Berl. Handelsgesellsch.	233	233½
Berl. Hypoth.-Bank	106	106
Commerz u. Privatb.	213½	214
Darmstädter Bank	180	160
Deutsch-Asiat. Bank	453	436
Deutsche Bank	299	300
Disconto-Komm.	249¾	248½
Dresdner Bank	216⅓	216½
Essener Kreditanstalt	196	194½
Nationalb. f. Deutschl.	204¾	204¾
Osnabrücker Bank	—	170
Reichsbank	145½	145½

Brauereien	29. 3.	30. 3.
Berliner Kindl	380	381
Böhm. Brauhaus Berl.	400	392
Engelhardt, Berlin	—	—
Löwenbräu, Berlin	—	328
Patzenhofer, Berlin	432	422
Aktienbrauer. Dortm.	—	—
Union-Dortmund	491	—
Victoria-Dortmund	—	—
Br. Dietrich, Düsseldorf	—	—
Höfelbrauerei Düsseld.	—	—
Germania-Br., Dortm.	—	—
Isenbeck-Brauerei	—	—
Löwenbräu, Dortmund	—	—
Reichelbräu	293½	295
v. Tuchersche Brauerei	272	272
Wicküler-Küpper-Br.	233	233½
Industriepapiere		
Aachener Leder	535	540
Aachener Spinnerei	505	495
Accumulat-Ges. Hag.	404	410
Adler-Portlandz.	252	249
Adler-Hütten-Glas	430	440
Adler Fahrradges.	233¾	240
Akt.-Ges. f. Anilinfabr.	428¼	425
Alexanderwerk	224½	216¾
Alfeld Gronau	—	—
Allgem. Elektr.-Ges.	275	277½
Alsen Zement	430	444¾
Amme, Giesecke & Konegen	379½	377
Ammendorf Papier	793	804½
Anglo-Cont. Guano	383	382½
Ankerwerke	261	262
Annener Gußstahlw.	—	—
Arenberg Bergbau dto. neue	1000 970	1000 891
Augsburg-Nürnberg	342½	349
Bad. Anilin-Fabrik	535	539½
Balcke Maschinenfabr.	495	498½
Barop, Walzwerk	1010	1029
Basalt A.-G.	425	433
Bedburger Wolle	559	555½
L. P. Bemberg	335	330
Carl Berg	351	355
Julius Berger	396	400
Bergmann, Elektr.-W.	306¼	305½
Berlin-Anhalter Masch.	245	245
Berl. Elektr. Werke	240	245½
Berl. Oubener Hutfabr.	821	838
Berl. Holzkompt.	367	374½
Berliner Jutespinnerei	—	—
Berliner Maschinenbau Schwtzk.	315¼	311
Berl.-Neur. Kunstanst.	260	260
Berzelius	286	288
Bing. Nürnberger Met.	278¼	279
Bismarckhütte	580	600
Bochumer Gußstahl-C	465½	463
Boeddinghaus Reimann	375½	375½

	29. 3.	30. 3.
Gebr. Böhler & Co.	490	490
Bösperde Walzwerk	398	405
Braunkohle Brikett	367	370
Braunschw. Kohle	533	533
Breitenbach Portlandz.	227	227
Bremer Linoleum	371½	374
Bremer Vulkan	528	528
Bremer Wollkämmere	455	457
Buderus Eisenwerk	610	606
Busch. Opt.	389½	391
P. W. Busch, Lüdensch.	603	585
Busch, Waggonfabrik	545	536
Butzke & Co., Metall	267	277
Capito & Klein	700	691
Chem. Fab. Buckau	434	433½
Chem. Griesheim	392	390
Chem. Fabr. v. Heyden	414½	410½
Chem. Weiler-ter-Meer	357½	357½
Chem. Ind. Geisenkirch.	810	816
Chem. Werke Albert	634	625
Concordia Bergbau	406½	406½
Consolidation Schlake	730	745
Daimler Motoren	225	215
Delmenh. Linoleum	375	375
Dessauer Gas	230¾	235¾
Deutsch-Atl. Tel.	245	224¾
Deutsch-Luxemb. A.-G.	320	323
Deutsch-Niederl. Tel.	226	225½
Deutsch-Südamer. Tel.	215	201½
Deutsch-Überseeelekt.	1045½	1041
Deutsche Eisenbahn-Signalwerke	271	278
Deutsche Erdöl A.-G.	998	1010
Dtsch. Gußstahl-Kugel	269½	269
Deutsche Kaliwerke	334	335½
Deutsche Kunstleder	240	241½
Deutsche Schachtbau	601	620
Deutsche Ton- und Steinzeug-Werke	314	311
Dtsch. Waffen u. Mun.	553½	578
Deutsche Wollwaren	450	42 ex
Deutscher Eisenhandel	293½	290
R. W. Dinnendahl	316½	311
Dürener Metallwerke	640	649
Dürkopp-Werke	512	512
Düsseld. Eisenbahnbed	450	490
Düsseld. Eisen u. Draht	—	—
Düsseld. Eisenhütte	—	—
Düsseld. Maschinenb.	351	359
Dynamit Nobel	337½	340
Eisenb. Verksm.	468½	460
Eisengießerei Veibert	448	449
Elberfelder Farbenfab.	440	444
Elektrische Lieferung	216	220
Elektr. Licht u. Kraft	221	216½
Elektr. Untern. Zürich	130	—
Elsbach & Co.	384	376
Erdmannsd. Spin.	276	281
Eschweiler Bergwerk	311	323¾
Essener Steinkohlen	375	380
Fahlberg, List & Co.	393	393
Feldmühle	370	379

	29. 3.	30. 3.
Felten & Guilleaume Carlswerk	480½	498
Filter u. Braut. Masch.	384½	395
Finkenberg Zement	—	475
Flöther Masch.	410	403½
Frankonia	310	310
Fraustädter Zucker	875	879
Friedrichshütte	928	930
Gaggenau Eisenwerk	278	271
Gasmotoren Deutz	235	239
Gebhard & Co.	324	320
Geisenkirchen. Bergw.	345	343
Geisenkirchen. Gußst.	346	338
Georg Marienhütte	348½	348
Gerb. u. Farb. Renner	430	438
Germania Portl.-Zem.	204	207½
Gerresheimer Glash.	574	570
Joh. Girmes & Co.	308½	302
Gladbacher Wollind.	420	—
Gebr. Goedhardt	627	647
Th. Goldschmidt	761½	770
Görl. Waggonfab.	434	434
Gotha Waggon	456	459
Grevenbroich Masch.	—	—
Grittner Maschinen	405	410
Hackethal Draht.	344	344½
Hammersen	385	384¼
Hann. Maschinenbegest.	530	535
Hannov. Masch.-Wagg.	410	406
Harburg-Wiener Gum.	372½	379
Harburger Eisen u. Br.	849	845
Harkort Brg. St. Pr.	360	374
Harkort Brücken	325	323
Harkort Brück. St. Pr.	370	370
Harpener Bergbau	454	468½
Hartmann-Masch.	330½	327
Hasper Eisen	—	—
C. Heckmann, Duisb.	558	544
Held u. Francke	430	425
Hemmoor-Zem.	378	385
Hilger, Verzinkerei	578	578
Hille Werk	281	279
Hindrichs Auffermann	294	289
Hirsch Kupfer	350	347
Hirschberg. Lederfabr.	390	—
Höchster Farbwerke	412	414¾
Hösch, Eisen	770	770
Hohenlohe-Werke	264½	265
Horch Mot.	290	280
Hotelbetriebsges.	385	400
Hubertus Braunkohl.	489	499
Humboldt Maschinen	190¼	190¼
Hüttenwerke Kayser	375	370¼
Ilse Bergbau Ges.	568	574
J. A. John	280	287
Max Jüdel & Co.	365	364
Kahla Porz.	590	568ex
Kaiser-Keller	260	254¾
Kallwerke Aschersleb.	334	333
Kammerichwerk	592	598½
Kapler Masch.	335	332
Kasseler Federstahl	540	549

	29. 3.	30. 3.
Kattowitz Bergbau	298	295
Kirchner & Co., Masch.	430	434
Koch Adlernähmasch.	381	370¼
Köln-Neuessen	602	615
Köln-Rottweiler	342	351
Kölsch Walzengießerei	710	714
König Wilh.	695	698
" St. Brior	—	—
Königsborn	—	—
Kont. Elektr.-Ges., Nürnberg, V. A.	132	130
Gebr. Körting	259	258
Krefelder Stahlwerk	—	—
W. Krefft	346	345
Kronprins Metall	850	879
Gebr. Krüger & Co.	258	260
Küppersbusch & Söhne	381	382
Kyffhäuser Hütte	292	290
Lauchhammer	520	511
Laura-Hütte	345	343
Leipziger Piano-Zimmermann	340	364¼
Leipziger Werkzeug	330	334
Leonhard Braunk.	—	—
Leopoldshall	608	601
Lindenberg Stahlwerk	490	505
Carl Lindström	281	283
Linke-Hoffm.	451	454
L. Loewe & Co.	313¾	316
C. Lorenz A.-G.	405½	403½
Lothringer Hütten- u. Bergwerk	397	403½
Lothringer Cement	477	476
Luckau und Steffen	297¾	296
Lüdenscheider Metall	498	500
Luther Masch.	380¼	375
Maimedie & Co. Masch.	385	381
Mannesmann Röhren	587	591
Märk. Portl.-Zement	627	630
Märk. Westf. Berg.	460½	455
Masch.-Baum	420	440¾
Masch. Buckau	505	510
Mech. Weberei Linden	—	388
Dr. Paul Mayer	244¼	242¼
Mix & Genest A.-G.	339¾	342
Mülheimer B.-Ver.	440	445
Müller Gummi	270	273
Niederlausitzer Kohle	480	488
Nikrit Fabrik	290	290
Norddeutsche Gummi	190	199
Norddeutsche Wollk.	459¾	474
Oberschlesische Eisenbahn-Bed.	299	295
Oberschlesisch. Eisenin	298	295
Oberschlesische Koks	492	498¾
Oeking Stahlwerk	445	450
Orenstein & Koppel	531	532
Osnabrücker Kupfer	428	415
Panzer Akt.-Ges.	290½	300
Peipers Walzenguß	818	830
Phönix Bergbau	659	676¾

	29. 3.	30. 3.
Jul. Pintsch	418	420
Polyphonwerke	275	277
Pongs Spinnerei	350	340
Porta, Bremer Zement	331	331
Rauchw. Walter	809	809
Reichelt Metall	870	867
Reishola Papier	380	380
Rhein. Braunkohlen	650	959
Metall V. A.	334¾	343½
Rheinische Möbelstoff	510	510
Rhein. Nassau Bergw.	829	829
Rhein. Spiegelglas	625	618
Rhein. Stahlwerke	518	513
Rhein.-Westf. Industrie	240	240
Rh.-Westf. Zementind.	379½	400
Rhein.-Westf. Kalkw.	579	578
Rhein. Sprengstoff	295	294
Rheydt Elektrot.	393	390
Riebeck Montan A.-G.	464	470
J. D. Riedel	444½	441
Rockstroh-Werke	350	353
Roddergrube	600	600
Romb. Hütten	328	327¼
Rosenthal Porz.	659	659
Rositzer Braunk.	436	439½
Rositzer Zuckerraff.	383½	384½
Rütgerswerke	402½	402¾
Sachsenwerk	312	308
Sarotti Schokolade	1080	1090
Schering Chem. Fabr.	505	513
Ernst Schieß A.-G.	292	295
Schles. Zellulose	355	355
Schles. Leinen Kramsta	284½	284¾
Schloßf. vorm. Wilhm Schulte, Velbert	512	—
Hugo Schneider A.-G.	342½	353
Schoeller-Eitorf	335	328½
Schomburg	575	582
Gebr. Schöndorff	260½	260
Schönebeck, Metall	480	486
Herm. Schött, Rheydt	540½	548½
Schubert & Salzer	430	436
Schuckert & Co.	236	237¼
Schulte, Dortmund	—	388
Schweimer Eisenwerk	550	575
Seck, Mühlenbau	269¾	268
Pr. Seiffert & Co.	455	457
Sieg. Sol. Gußstahl	295	295
Siemens & Halske	299	305
Sondermann & Stier	216½	215¼
Steaua Romana	—	800
Stettiner Vulkan	322	323¾
Stöhr & Co., Kammg.	497	497
Stoewer Nähm.	462½	453
Stolberg Zink	440	440
Gebr. Stollwerk	135¼	137
Tecklenborg Schiffsw.	505	508
Telefon Berliner	372	371
Thale Eisen	720	728¼
Thörls Oelfabr.	740	740
Leonhard Tietz	153	153
Triptis-Vorz.	330	335

	29. 3.	30. 3.
Tuchfabrik Aachen	335	320½
Türkische Tabakregie	925	925
Varziner Papier	600	600
Ver. Berl. Frkf. Gummi	295	295
Ver. Chem. Charlottenb.	539	540
Verein. deutsch. Nickelw.	558	560
Ver. Fränk. Schuhfabr.	247	247
Vereinigte Glanzstoff	910	950
Ver. Gothaniawerke	303	308½
Ver. Lausitzer Glas	—	—
Ver. Portl. Schimisch	315	314
Ver. Smyr. Tepp.-Fbr.	295	297½
Ver. Thüringer Metall	490	480
Vereinigte Stahlwerke Zypen & Wissen	990	986
Victoriawerke	283¾	280¼
C. J. Vogel, Tel.	370	384
Vogtländ. Masch.-Fbr.	284	280
Vorwärts, Biel. Spl.	298	297½
Vorwohler Portl.	371	383½
Wanderer-Werke	680	685
Warsteiner Gruben	410	440
Weser A.-G.	310	314½
Wessel-Porzellan	368	370
Westeregeln Kali	505	508½
Westfälische Drahtind.	237½	226
Westf. Eisen Langendr.	380	383
Westf. Kupfer-Werke	316	319½
Weyersberg	350	350½
Wicking Portland	365	380
Wittener Glas	783	783
Wittener Gußstahl	—	—
Zellstoffverein Dresden	328	330
Zellstoff Waldhof	493	514
Kolonialwerte.		
Deutsch-Ostafrika	215	215¼
Neu-Guinea	506	520
Otavi-Minen u. Eb.	515	511¼
Otavi-Genußscheine	482	472
Kurse v. amtlich nicht notierten Werten.		
Russenbank	84½	83
Deutsche Petroleum	770	775
Benz Motor	227	226
Justus Kali	234	234
Ronnenberg	338	337
Stahlwerk Becker	304	306
Deutsch. Masch., Duisb.	282	282
Flender Brückenbau	405	430
Ludw. Ganz	250	252
Glockenstahlwerk	420	415
Halbach Masch.	225	220
Hansa Lloyd	126	125
Kabelwerke Rheydt	475	474
R. Wolff	230	232

Schwankende Kurse

	Schluß v. 29.3.	heutiger Kurs
Berl. Handels-Ges.	233	333½
Com.- u. Priv.-Bk.	213½	214—13⅞—14
Darmstädt. Bank	180	180
Deutsche Bank	299	293½—300
Disk.-Gesellschaft	249¾	249—48½
Dresdner Bank	216½	216½
Mitteld. Kred.-Bk.	179¼	180
Nationalbank für Deutschland	204¾	204¾
Prinz Heinrich	—	—
Argo Dampfschiff	1150	—
Hamb.-Amer. Pak.	133½	185⅛—90
dto. Südamerik. D	—	379
HansaDampfschiff	313	313—11
Nordd. Lloyd	194	176¼—80
Bismarckhütte	580	600
Bochum. Gußstahl	447	462¾—59—63
Buderus Eisenw.	610	645—606—609
Dt.-Lux. Bergw.	320	323½—23—24½
Gelsenk. Bergw.	345	346—43½—43
Harpener Bergb.	454	461—70—67
Hoesch Eisen und Stahl	770	765—770
Hohenlohe Werke	264½	264½—265
Kattowitz. Bergb.	296	294—297—295
Laurahütte	345¼	344—343¼
Lothr. Hütten- u. Berg.-Verein	397	—
Mannesmannröh.	582	589—595—592
Oberschles. Eisenbahn-Bed.	299	298—298½—295
dto. Eisenind. C.H.	298	299—295

	Schluß v. 23.3.	heutiger Kurs
Phönix-Bergbau	661	663-74-69-32-27
Rhein. Braunkohl. und Briketts	650	657—659
dto. Stahlw.	518	512—514
Rombach. Hütten	327½	327½—327
Thale Eisenhütte	—	—
Anglo-Cont. Guan.	—	381—381½
Elberf. Farbfabr.	440	440—444
Th. Goldschmidt	765	773—70—73—70
Höchster Farbw.	412	411—414¾
Oberschl. Koksw.	493½	497—495—496½
D. Uebersee Elekt.	1045½	1035—1041
El. Licht- u. Kraft.	221	219½—216½
Felten & Guilleaume	480½	490—496
Adler-Werke	—	338¼
Augsb. Nürnberg. Masch.	342	349¾—348—349
Gebr. Böhler & Co.	88	101
Daimler Motoren	205	217—214—215½
Dynamit A. Nobel	338½	339½—341
Hirsch Kupfer	349	343
Köln-Rottweiler	342	346½—351
Rhein. Metallw.	334¾	337—343½
Zellstoff Waldhof	498	505—516
Stettiner Vulkan	321	323½
Weser Schiffbau	315	313½
Deutsche Kaliw.	334	336
Westereg. Alkali	505	510—508¼
Neu-Guinea	507	505—520
Otavi Minen und Eisenbahn	510½	510½
dto. Genußsch.	480	482

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	29. März Geld Mk.	29. März Brief Mk.	30. März Geld Mk.	30. März Brief Mk.	Bisheriger Höchstkurs	Friedens-kurs
Holland 100 Gulden	2190.30	2194.70	2167.80	2172.20	4196.00, 27. 1. 20	168.70
Brüssel-Ant. 100 Frk.	458.50	462.70	458.50	459.50	739.25, 14. 2. 20	81.00
Norwegen 100 Kr.	1013.95	10	1313.95	1016.05	1725.25, 17. 2. 20	112.50
Dänemark 100 Kr.	1008.85	1111.15	1118.85	1121.15	1698.50, 27. 1. 20	112.50
Schweden 100 Kr.	1476.00	1479.00	1476.00	1479.00	1998.00, 4. 3. 20	112.00
Finnland 100 finn. M.	158.80	159.20	152.30	152.70	464.50, 4. 3. 20	81.00
Italien 100 Lire	252.20	252.80	257.20	257.80	549.50, 14. 2. 20	81.42
London 1 Pfd. Stlg.	249.00	249.50	246.37½	246.87½	350.65, 4. 3. 20	20.30
New York 1 Dollar	63.43	63.57	62.73	62.87	102.90, 7. 1. 20	4.00
Paris 100 Frk.	438.80	439.70	439.30	440.20	709.30, 20. 2. 20	81.00
Schweiz 100 Frk.	1091.90	1094.10	1083.90	1086.10	1798.00, 27. 1. 20	81.50
Spanien 100 Pes.	884.10	885.90	874.10	875.10	1848.00, 27. 1. 20	80.50
Ostereich 100 Kr.	—.—	—.—	—.—	—.—	40.96, 17. 2. 20	
„ abgst. 100 Kr.	16.78	16.82	16.78	16.82	39.75, 10. 11. 19	
Prag 100 Kr	82.02½	82.22½	82.27½	82.47½	100.85, 4. 3. 20	
Budapest 100 Kr.	18.85½	18.89½	19.60½	19.64½	—.—	—

Von den Börsen

† Düsseldorf, 29. März (Eig. Drahtber

Steinkohlen	Nachfr.	Angeb.
Adler	34000	35500
Alte Haase	11000	1 200
Blankenburg	15000	16000
Caroline	18000	20000
Carolus Magnus	25000	26500
Constantin der Große	205000	220000
Ewald	173000	185000
Frölil. Morgensonne	60000	66000
Gottessegen	19000	19800
Graf Bismarck	160000	170000
Graf Schwerin	87500	90000
Heinrich	25000	—
Helene & Amalie	125000	126000
Johann Deimelsb.	33500	34500
König Ludwig	170000	176000
Langenbrahm	43000	46000
Lothringen	—	—
ver. Trappe	14000	15000
Braunkohlen		
Bruckdorf-Nietleben	33500	—

Kaliwerte	Nachfr.	Angeb.
Beienrode	37000	38000
Burbach	57000	62000
Carlsfund	21000	—
Deutsche Kali	—	—
Glückauf b. Sondersh.	60000	63000
Hansa Silberberg	24600	25000
Kaiseroda	62000	—
Neustaßfurt	63000	—
Siegfried I	17500	19200
Walbeck	21000	22500
Wilhelmshall	32500	37000
Dampfschiffahrt		
für Nieder- und Mittelrhein	440	—
Düsseldorfer Allgem. Transp.-Versicherung	375	425
Feuer-Vers. Rheinland	—	—
Niederrh. Dampfschiff.	—	—
Niederrheinische Güter-Assekurenz	1250	—
Waggonfabr. Urdingen	370	380

Das Geschäft an der heutigen Börse nahm einen sehr stillen Verlauf. Die Nachrichten über die kommunistischen Putschversuche im westlichen Industrierevier mahnten zur Vorsicht. Von Kohlenwerten wurden einige Stücke Adler, Langenbrahm, Deimelsberg und König Ludwig zu meist letzten Preisen gehandelt. Von Braunkohlenwerten gingen Michel in anderen Besitz über. In Kaliwerten war das Geschäft ebenfalls sehr beschränkt. Einige Umsätze waren in Glückauf-Sondershausen, Neustaßfurt, Hansa Silber, Felsenfest, Hugo und Wintershall zu verzeichnen. Von den übrigen Märkten ist nichts Beachtenswertes zu berichten.

Köln, 30. März. (Eig. Drahtber.)

Im Frühverkehr wurden gehandelt

	29. 3.	30. 3.		29. 3.	30. 3.
Engländer	246—249	247½—249½	Schweiz	1080—1100	1085—1100
Franzosen	435—450	436—442	Amerikaner	o2⅛—63¾	o2¾—63¾
Belgier	450—460	456—462	Rumänen	—	—
Holländer	2170—2200	2175—2285	Italiener	—	—

Börsenstimmungsbild

bmz. **Berlin**, 30. März. (Drahtb. von unserem Berliner Börsenvertreter.) Die Börse zeigte sich den weiteren Nachrichten über die kommunistischen Umtriebe gegenüber relativ widerstandsfähig. Namentlich am Montanmarkt konnte sich die Aufwärtsbewegung einiger westlicher Industriewerte, darunter vor allem Phönix, in lebhaftem Tempo fortsetzen. Phönix stiegen weiter um 10 v. H., trotzdem noch keine Bestätigung der Kapitalsverdoppelung vorliegt. Man vermutet anderseits auch Interessenkäufe. Sodann wurden Deutsch-Luxemburg zu höheren Kursen aus dem Markte genommen, ferner Buderus und Harpener. Auch einige oberschlesische Werte, insbesondere Bismarckhütte, konnten sich kräftig erholen. Etwas schwächer lagen dagegen Rheinstahl und Bochumer. Im weiteren Verlauf der Börse trat für Mannesmann Nachfrage zu höheren Kursen hervor. Am Markte der Schiffahrtswerte waren Deutsch-Australier etwas schwächer; Hamburg-Süd und Norddeutsche Lloyd etwas fester. Am Farbmarkt konnten sich Elberfelder Farben gut behaupten. Goldschmidt zogen leicht an, Guano waren schwächer. Elektrowerte hatten ziemlich stilles Geschäft. Einige Kauflust zeigte sich für AEG. sowie vor allem für Felten u. Guilleaume, die ihre Aufwärtsbewegung um 10 v. H. fortsetzten. Unter den Metall- und Maschinenwerten konzentrierte sich das Börseninteresse sehr stark auf Deutsche Waffen, die eine Steigerung um 20 v. H. bei großen Umsätzen davontrugen, wobei von Bankseite größere Posten aus dem Markt genommen wurden. Ferner waren Orenstein, Rheinmetall und Augsburg-Nürnberg befestigt. Kaliwerte lagen still, Westeregeln notierten etwas höher. Petroleumwerte waren anfangs schwächer, später befestigt. Deutsche Petroleum 685, Deutsche Erdöl 977. Kolonialpapiere waren geschäftslos. Mansfelder Kure wurden von den Unruhen wenig berührt und gingen mit 5350 um. Für ausländische Eisenbahnwerte bestand keinerlei Interesse. Im späteren Verlauf war die Börse befestigt. Der Einheitsmarkt war behauptet. Am Geldmarkt waren ausländische Zahlungsmittel weiter gesucht, aber wenig verändert. Dollar 62½, Polen 7,88, Rumänen 85, holländische Gulden 2175 englische Pfundnoten 248, Franken 440, Ungarn 19¾, Oesterreicher 9,90. Kurzfristiges Geld über Ultimo war mit 5 v. H. und darunter erhältlich.

Berliner Produktenbörse

bmz. **Berlin**, 30. März. (Eig. Drahtb.)

Im Maishandel waren keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. Das dringende Angebot von Bezugsscheinen veranlaßte die Verbraucher zur Vorsicht. Stroh blieb gesucht, der Absatz von Heu schleppte trotz niedrigerer Preise. In Hülsenfrüchten und Ersatzstoffen war kleineres Geschäft zu verzeichnen bei herabgesetzten Forderungen. Von Saatlupinen und Seradella wurden leichte Sorten vereinzelt beachtet. Oelsaaten waren schwach und geschäftslos. Plata-Mais April 109.

Frankfurter Mittagsbörse

ep. **Frankfurt**, 30. März. (Eig. Drahtb.)

Die heutige Börse zeigte weiter erkennbare Widerstandsfähigkeit. Sie entwickelte für einzelne Lieblingswerte weiter lebhaftes Interesse bei erkennbaren Kurserhöhungen. Die politische und innerwirtschaftliche Lage und die ihr entspringenden Druckpunkte werden nur wenig beachtet, insbesondere, da dieselben eine merkliche Versteifung der Devisenpreise im Gefolge haben. Infolgedessen hat sich auf dem Devisenmarkte eine völlige Umgruppierung vollzogen. Das Interesse hat sich von den Ostdevisen ab und den hochwertigen neutralen und vormals feindlichen Valuten wieder zugewandt. So waren Schweiz 1092½, Kabel Neuyork 63¼ G., London 248¼, dagegen Polen 8,40, ungarische Kronen etwa 20, aber fast ohne Umsatz, dagegen österreichische Kronen wieder lebhafter 9.90—10. Der Markt der ausländischen Effekten zeigte keine wesentlichen Variationen. Goldmerikaner 683 minus 5. Auf dem deutschen Aktienmarkte fielen Norddeutsche Lloyd 180 plus 8½, durch Festigkeit auf, die scheinbar im Zusammenhang steht mit der Ausübung des Bezugsrechtes. Auch Waldhof waren stark begehrt, 492—508 plus 13, auf die günstige Betriebslage hin. Auch Farbwerte waren weiter höher, besonders Anteile der Anilin-Gruppe auf die Befreiung der Leunawerke und bevorstehende Kapitalstransaktionen. Anilin 840, Höchst 413, Holzverkohlung 380. Auf dem Montanaktienmarkt waren Gelsenkirchen fest, 345, Harpener 462 unverändert, Oberbedarf 295¼, Daimler abgeschwächt 216½.

Geld- und Wechselkurse

Abschwächung der Mark

er. **Düsseldorf**, 30. März. (Eig. Drahtb.)

Tendenz für ausländische Zahlungsmittel geht langsam nach oben. Die deutsche Mark erleidet im Auslande allmählich eine Abschwächung. Neuyork kabelt sie heute früh mit 1 58¼ gegen 1,59 gestern nachmittag. In Süddeutschland notierten: Holland 2180—90, Frankreich 437—39, Belgien 458—60, England 24[illegible]—49, Dollar 63¼—63¼, Schweiz 1080—95. Der Geschäftsverkehr ist schleppend, die Tendenz weiter unsicher.

Wien	22. 3.	24. 3.
Berlin	1081.25	1119.00
Amsterdam	231.25	244.00
Zürich	116.02	120.75
Kopenhagen	114.75	123.50
Stockholm	46.55	49.50
Christiania	25.95	27.45
London	28.25	27.65
Marknoten	1081.00	1119.00
Prag	22. 3.	24. 3.
Berlin	121.75	121.75
Marknote	121.75	121.75
Wien	11.00	10.70
Kopenhagen	22. 3.	29. 3.
Stockholm	134.75	132.25
Christiania	92.75	91.50
Hamburg	9.50	9.10
London	22.55	25.25